

LernFreunde

Individuelle Förderung

Christine Nordeman

James Arnold

Thomas Knak

Janine Aßmann

Wirtschaft verstehen und üben

Klasse 6

WAT- Themenheft

WAT- Themenheft

Der Wirtschaftskreislauf

Die Bedürfnispyramide

Berufe entdecken

Die Werbung

Unser Geld

Der Lebensmittelmarkt



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Arbeitsportfolio zum Thema Wirtschaft	9
Baustein 1: So funktioniert die Wirtschaft	
Handreichung für die Lehrkraft	16
Übungen	18
Begriffslexikon für Schüler	25
Reflexion	26
Ideen zum Wahlthema	27
Materialien für das Spiel „Die Wirtschaftsweisen“	28
Baustein 2: Die Bedürfnispyramide	
Handreichung für die Lehrkraft	40
Übungen	42
Reflexion	48
Ideen zum Wahlthema	49
Materialien für das Spiel „Unsere Bedürfnisse“	50
Baustein 3: Berufe entdecken	
Handreichung für die Lehrkraft	58
Übungen	59
Reflexion	66
Ideen zum Wahlthema	67
Baustein 4: Die Werbung	
Handreichung für die Lehrkraft	68
Übungen	69

Reflexion.....	74
Ideen zum Wahlthema.....	75

Baustein 5: Unser Geld

Handreichung für die Lehrkraft.....	76
Übungen.....	78
Reflexion.....	92
Ideen zum Wahlthema.....	93

Baustein 6: Der Lebensmittelmarkt

Handreichung für die Lehrkraft.....	94
Übungen.....	96
Reflexion.....	106
Ideen zum Wahlthema.....	107

Wahlbaustein

Anleitung zur Zielformulierung für die Schülerinnen und Schüler.....	108
----------------------------------------------------------------------	-----

Wirtschaftsnetzwerk	109
----------------------------------	-----

Vorwort

Liebe Lehrkraft!

Mit diesem WAT- Arbeitsportfolio möchten wir Ihnen in kompakter Form Materialien für die Erarbeitung zentraler Bereiche des Wirtschaftsunterrichtes der Jahrgangsstufe 6 zur Verfügung stellen. Das vorliegende Material bildet die Grundlagen zur Erarbeitung der Themenkomplexes. Eine besondere Rolle spielen dabei das Heranführen der Schülerinnen und Schüler an die Komplexität der Wirtschaft und die selbstständige Erarbeitung einzelner Lernschritte.

Aufbau und Inhalt

Der Arbeitsordner für die Schülerinnen und Schüler trägt den Namen: „**Wie ich zum Wirtschaftsprofi wurde...**“. Dieser Wirtschaftsordner beinhaltet **sechs Bausteine**:

Bausteine:

- So funktioniert die Wirtschaft
- Die Bedürfnispyramide
- Berufe entdecken
- Die Werbung
- Unser Geld
- Der Lebensmittelmarkt

Jeder Baustein enthält offen gestaltetes Material und Denkanstöße zu einem wirtschaftlichen Themenbereich. Die **Wahl** der Bausteine obliegt den Schülerinnen und Schülern. Die Bausteine sind so gestaltet, dass die Bearbeitung **ohne Vorkenntnisse** erfolgen kann. Dennoch baut sich durch die Erarbeitung der Aufgaben nach und nach ein **Netzwerk** zum Thema „Wirtschaft“ auf. Z.B. der Baustein „Der Lebensmittelmarkt“ ist eng verbunden mit dem Baustein „Die Werbung“. Das Material regt die Schülerinnen und Schüler dazu an, die wirtschaftlichen Problemstellungen miteinander in Verbindung zu setzen.

Der Aufbau eines Bausteins:

1. Auseinandersetzung mit dem Thema in Form von Arbeitsaufträgen
2. Einordnung des Themas in eine Mind Map
3. Individuelle Reflexion mit Festlegung offener Fragen und eigener Zielstellungen
4. Optional: kleinere Präsentation
5. Reflexion in der Gruppe

Um die Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler übersichtlicher zu gestalten, wurden die Lernaufträge mit immer wiederkehrenden Zeichen markiert.

Zeichen:



Ziele

Das Material ist so aufgebaut, dass die Schülerinnen und Schüler **kompetenz- und handlungsorientiert** lernen. Neben den sachbezogenen Zielen (grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge) sollen auch individuelle Lernziele verfolgt werden. Durch begleitende Reflexionen werden den Einzelnen ihre Entwicklungsschritte aufgezeigt. Diese regen die Schülerinnen und Schüler an, sich eigene Ziele zu setzen. Die Erarbeitung eines wirtschaftlichen Netzwerks in Form einer Mind Map und die schriftliche Reflexion am Ende jeden Bausteins helfen den Schülerinnen und Schülern dabei, eigene Ziele zu erkennen, zu entwickeln und zu verfolgen. Es können folgende grundlegende Ziele für

den Wirtschaftsordner festgehalten werden:

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, wirtschaftliche Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu erklären.

Methodenkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Aneignungsmethoden und können verschiedene Präsentationsformen auswählen und durchführen.

Sozialkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler haben die Fähigkeit, in verschiedenen Sozialformen angemessen mit anderen zu kommunizieren und zu interagieren.

Personale Kompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Selbstvertrauen und sind in der Lage, individuelle Lernziele zu formulieren und das eigene Lernen zu reflektieren.

Didaktischer Leitfaden

Die Schülerinnen und Schüler beginnen damit, die Formalien in ihrem Arbeitsportfolio auszufüllen. Diese bilden die Grundlagen für den Umgang mit dem Material. Dazu gehört z.B. der Fragebogen „Das bin ich“ und das Aufstellen eigener Regeln. Wir schlagen Ihnen als Lehrkraft vor, drei Regeln vorzugeben und die Schülerinnen und Schüler dann drei weitere Regeln aufstellen zu lassen. Wichtig ist an dieser Stelle, dass sie sich Gedanken über die Konsequenzen machen. Nun müssen Sie den Schülerinnen und Schülern den Aufbau des Arbeitsportfolios erklären. Ein besonderes Augenmerk sollten Sie am Anfang auf die Tabelle „Ich kann...“ legen. Diese unterteilt die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler in vier Niveaustufen. Diese Tabelle wird ihnen helfen, die Leistungen besser bewerten zu können.

Erst dann wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig einen der sechs Bausteine aus. Diese Form des Umganges mit dem Material stellt sicher, dass sie sich in

beliebiger Reihenfolge mit den Grundgedanken der Wirtschaft auseinandersetzen. Nach der Bearbeitung aller Bausteine, folgt die Arbeit an einem **Wahlthema**. Dieses kann eines der verbleibenden Themen sein, oder aber auch ein eigenes, zum Thema passendes, frei gewähltes Problem beinhalten. Abgeschlossen wird das Wahlthema mit einer **Präsentation**. Die Art der Präsentation bleibt ebenfalls frei zu wählen. Denkbar sind Vorträge, Filme, Hörspiele, Diskussionsrunden oder andere Ideen der Schülerinnen und Schüler. Nach jedem Baustein – so auch nach dem Wahlthema – ordnen die Schülerinnen und Schüler ihr Thema in eine Mind Map ein. Dieses Vorgehen soll sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende ein wirtschaftliches Netzwerk erkennen.

Der Umfang der Unterrichtsreihe ist frei wählbar. Je nach Schwerpunktsetzung und zeitlichen Möglichkeiten erfolgt ggfs. eine Reduktion der Bausteine. Denkbar ist auch die Eingrenzung für einen Projekttag oder eine Projektwoche. Es ist sinnvoll, dass mindestens vier Schülerinnen und Schüler gleichzeitig an einem Baustein arbeiten. Mögliche Abläufe könnten wie folgt aussehen:

1. Möglichkeit:

Einheit (90 Min.)	Vorgehen
1	Erklärung der Arbeitsweise (Aufbau der Bausteine)
2	Baustein 1 (nach Wahl)
3	Baustein 1 und Reflexion in der Gruppe/Präsentation
4	Baustein 2 (nach Wahl)
5	Baustein 2 und Reflexion in der Gruppe/Präsentation
6	Baustein 3 (nach Wahl)
7	Baustein 3 und Reflexion in der Gruppe/ Präsentation
8	Themenwahl/Zeitpuffer
9	Wahlthema
10	Wahlthema und Reflexion
11	Reflexion in der Gruppe/ Präsentation des Wahlthemas

12	Präsentation des Wahlthemas
13	Präsentation des Wahlthemas und Abschlussreflexion

2. Möglichkeit:

Diese Variante legt den Unterrichtsschwerpunkt auf die gemeinsame Diskussion im Klassenverband:

Einheit (90 Min.)	Inhalt
1	Erklärung der Arbeitsweise (Aufbau der Bausteine)
2	Baustein 1 (nach Wahl)
3	Baustein 1
4	Reflexion und Diskussion (evtl. Präsentation)
5	Baustein 2 (nach Wahl)
6	Baustein 2
7	Reflexion und Diskussion (evtl. Präsentation)
8	Baustein 3 (nach Wahl)
9	Baustein 3
10	Reflexion und Diskussion (evtl. Präsentation)
11	Wahlthema
12	Wahlthema
13	Reflexion und Diskussion über die Themen und den Umgang mit dem Wahlthema

Nach jedem bearbeiteten Baustein erfolgt sowohl eine individuelle Reflexion des Themas (Auswertung der Aufgabe) als auch eine Gruppenreflexion im Klassenverband. Die **individuelle Reflexion** beinhaltet gleichbleibende Phrasen: „*Das habe ich schon gelernt...*“, „*Das habe ich noch nicht so gut verstanden...*“, „*Das hat mir besonders gut gefallen...*“ und „*Darüber möchte ich noch mehr erfahren...*“. Es wird empfohlen, nach jedem abgeschlossenen Baustein die Reflexionen bzw. das bearbeitete Material der Schülerinnen und Schüler einzusammeln, um in der Lage zu sein, den Lernprozess individuell zu begleiten. Die Reflexion in der Gruppe bietet Ihnen die Möglichkeit, neue Ideen aufzugreifen und Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu beseitigen. Da die

Reihenfolge der Bausteine frei wählbar ist, beinhaltet die **Gruppenreflexion** eher Entwicklungen der Lernstrategien oder die Erweiterung des Netzwerkes.

Möglichkeiten der Reflexion

1. **Reflexion in der Gruppe:**
Alle Schülerinnen und Schüler, die an einem Thema gearbeitet haben, setzen sich zusammen und reflektieren die Lernmöglichkeiten innerhalb des gewählten Bausteins.
2. **Reflexion im Plenum:**
Es erfolgt eine Reflexion in der Klasse, z.B. das Blitzlichtfeedback. Jeder äußert zu einem ausgewählten Aspekt einen Satz, der unkommentiert bleibt.
3. **Stille Reflexion (Zielscheibe):**
Jeder bewertet nach gemeinsam festgelegten Aspekten die Bearbeitung seines Bausteins, indem jeder Punkte auf die Zielscheibe klebt. Im Anschluss kann im Plenum über einzelne Bewertungen gesprochen werden.

Welche Reflexionsmethoden am geeignetsten sind, sollte in der jeweiligen Lerngruppe gemeinsam herausgefunden werden.

Es wird deutlich, dass die Abfolge der Bausteine und die Ausgestaltung der Diskussions- und Reflexionsrunden **variabel** sind. Auch andere Formen sind je nach Zusammensetzung der Klasse oder individuellen Vorerfahrungen denkbar. Es können auch Themenbereiche oder Schwerpunkte gemeinsam ausgehandelt werden. Allen gemein ist die Zusammenstellung eines Wirtschaftsordners in Form eines Arbeitsportfolios, in der alle betrachteten Themen und die persönliche Lernentwicklung sichtbar werden.

Didaktischer Hintergrund

Der Aufbau des vorliegenden Unterrichtsmaterials zeigt, dass neben der Bildung von Sachkompetenzen, der individuelle Lernprozess der Schülerinnen und Schüler

im Mittelpunkt steht. Die Konzeption bietet einen Rahmen, der wichtige Grundlagen ökonomischer Bildung umfasst. Innerhalb dessen werden die sechs Bausteine handlungsorientiert und wenn möglich auch ergebnisoffen dargeboten. Viele Methoden bieten die Möglichkeit des freien Lernens. Dem Unterrichtenden fällt die besondere Rolle des Lernbegleiters zu, der die Schülerinnen und Schüler dazu bringen sollte, zu entdecken, was sie vielleicht schon früher gelernt haben und wo sie anknüpfen können. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler lernen, eigene Potenziale zu erkennen und diese zu nutzen. Die regelmäßigen Reflexionen der eigenen Lernentwicklung machen den Schülerinnen und Schülern ihren persönlichen Fortschritt deutlich. Die gewählten Bausteine sind für diese Entwicklung der wirtschaftlichen Grundkenntnisse besonders geeignet. Jeder Baustein kann für sich keinen abgeschlossenen Rahmen bieten. Vielmehr sind alle Bestandteil des ökonomischen Geschehens. Es kommt bei der Erarbeitung demzufolge immer wieder zu Lücken und offenen Fragen. Erkennen die Schülerinnen und Schüler diese Lücken (und dazu sollen sie in den gemeinsamen Gesprächen angehalten werden), erfahren sie auch das langsame Wachsen des großen Zusammenhangs. Wird dieser Zusammenhang hergestellt, erfolgt eine schrittweise autonome Lernentwicklung. Komplexe Sachverhalte des ökonomischen Zusammenwirkens werden verständlich. Bei der Bearbeitung eines weiteren Bausteins -und damit einer weiteren Problemstellung- kann das angeeignete Wissen sofort eingesetzt werden. Der Nutzen des persönlichen Lernens wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, so dass die Motivation, sich mit den übrigen Bausteinen auseinanderzusetzen und erneut eigene Lernziele zu setzen, erhöht wird. Eine qualitative Differenzierung erfolgt zusätzlich bei der Auslese der Wahlthemen. Diese können das Netzwerk erweitern oder aber das Verständnis festigen. Um ein möglichst effektives Lernen zu ermöglichen, ist es entscheidend, die Lern-

prozesse nicht nur auf inhaltliche und persönliche Lernziele zu beschränken, sondern auch gruppenspezifische Lernziele zu entwickeln. Ein selbstgesteuerter Lernprozess beinhaltet immer auch eine höhere Fehleranfälligkeit. Es ist für das Gelingen entscheidend, dass diese Fehler eher als Trial- and- Error- Verfahren und damit als normaler Entwicklungsprozess angesehen werden. Sie bieten darüber hinaus große Entwicklungschancen. Viele Methoden bieten Partner- oder Gruppenarbeit an. Innerhalb dieser Sozialformen entsteht Lernen durch Kommunikation. Die unterschiedlichen Ideen (negativ formuliert: die Fehler des einen oder anderen) werden auf ihre Vor- und Nachteile geprüft und gemeinsam angepasst. Der positive Umgang mit Fehlern sowie die Wertschätzung der Ergebnisse untereinander sind grundlegender Bestandteil für eine fördernde Lernatmosphäre.

Da die beschriebenen Schwerpunkte des Lernens nur funktionieren können, wenn eine gute Schüler-Lehrer-Beziehung besteht, muss gerade deren Aufbau und Pflege immer wieder Ziel des Unterrichts werden. Nur durch das ständige wertschätzende Gespräch sowohl zwischen Lehrer und Schüler als auch zwischen Schüler und Schüler kann eine vertrauensvolle Grundlage geschaffen werden. Diese erfordert immer wieder Anpassungen des Unterrichts an die gemeinsam entwickelten Ziele einer Klasse. Es kann an dieser Stelle demzufolge nur ein fördernder Rahmen gesteckt werden. Die Ausgestaltung ist immer situationsbezogen und abhängig von den Personen, die daran mitwirken.

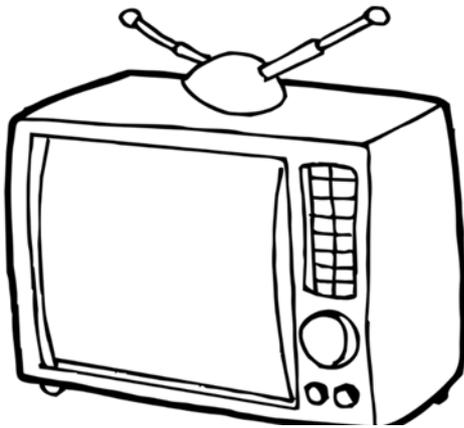
Im Folgenden finden Sie die Materialien der sechs Bausteine. Eine jeweilige Handreichung erläutert den Aufbau sowie den Umgang mit dem Material.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Schülerinnen und Schülern viel Freude und Erfolg!

Christin Nordemann, James Arnold,
Thomas Knak, Janine Aßmann



Wie ich zum
Wirtschaftsprofi wurde...



„Ich kann“- Raster zum Thema Wirtschaft

Ich kann	☺	☺☺	☺☺☺	☺☺☺☺
1. Planung	<i>Ich kann</i> mit Hilfe von Anderen Schritt für Schritt meine Arbeit und Materialien planen.	<i>Ich kann</i> meine Arbeitsschritte und Materialien fast ohne die Hilfe anderer planen.	<i>Ich kann</i> meine Arbeitsschritte nach einmaliger Information durch den Lehrer alleine planen und bewältigen.	<i>Ich kann</i> ohne weitere Erklärungen die Planung meiner Arbeit und Materialien vornehmen.
2. Ausführung	<i>Ich kann</i> im Inhaltsverzeichnis meines Portfolios das Datum für begonnene und erledigte Arbeiten eintragen und auf den Arbeitsblättern meinen Namen, die Klasse und Seitenzahl notieren.	<i>Ich kann</i> meine Arbeitsergebnisse/ Stunden-schwerpunkte/ Auswertungen geordnet im Portfolio sammeln.	<i>Ich kann</i> in meiner Auswertung erklären, ob die angewendeten Verfahren zu einem angestrebten Ergebnis geführt haben.	<i>Ich kann</i> am Ende einer Station meine Ergebnisse auf ihre Richtigkeit überprüfen und überarbeiten.
3. Mit Anderen	<i>Ich kann</i> die Regeln, die im W-A-T- Unterricht gelten, benennen und habe diese in meinem Portfolio abgeheftet.	Ich kann mich an die Regeln, die im W-A-T- Unterricht gelten, halten. Ich kann Ideen und Materialien austauschen.	<i>Ich kann</i> , wenn nötig, um Hilfe bitten oder Anderen behilflich sein. <i>Ich kann</i> in Gruppen einen Arbeitsauftrag lösen.	Ich kann Anderen eine hilfreiche Rückmeldung zu ihren Arbeitsergebnissen geben.

Meine Bausteine (Ich kann...) P= Pflicht/ W= Wahl

Aufgaben	P	W	erledigt am		😊😊😊😊
<u>So funktioniert die Wirtschaft</u>				Planung	
• Was ist ein Modell	x			Ausführung	
• Der Wirtschaftskreislauf	x			Mit Anderen	
• Diskussion: Wirtschaftskreislauf	x				
• Spiel: „Die Wirtschaftsweisen“	x				
• Rollenspiel oder Diskussion		x			
• Collage oder Geschichte		x			
<u>Die Bedürfnispyramide</u>				Planung	
• Was ist ein Bedürfnis?	x			Ausführung	
• Bedürfnisse in der Familie	x			Mit Anderen	
• Collage: „Meine Bedürfnisse“	x				
• Die Bedürfnispyramide	x				
• Spiel: „Unsere Bedürfnisse“		x			
• „Mein Taschengeld- Buch“		x			
<u>Berufe entdecken</u>				Planung	
• Diskussion: „Mein Traumberuf“	x			Ausführung	
• Selbsterkundungsbogen	x			Mit Anderen	
• Berufsfelder entdecken	x				
• HA: Interview führen	x				
• Plakat: „Mein Traumberuf“	x				
<u>Die Werbung</u>				Planung	
• Wo findest du Werbung?	x			Ausführung	
• Werbung in Unternehmen	x			Mit Anderen	
• HA: Werbesprüche finden	x				
• Erstelle deine eigene Werbung	x				
<u>Unser Geld</u>				Planung	
• Sicherheitsmerkmale finden	x			Ausführung	
• Funktion von Sicherheitsmerkmalen	x			Mit Anderen	
• Sehbehinderte und Geld	x				
• HA: Zahlungsmittel	x				
• Funktionen des Geldes		x			
• Der Kontoauszug		x			

<u>Der Lebensmittelmarkt</u>				Planung	
• Discounter vs. Supermarkt	x			Ausführung	
• „Mein Lebensmittelmarkt“	x			Mit Anderen	
• HA: Skizze des Lebensmittelmarktes	x				
• Auswertung der HA	x				
• Text: Verkaufsstrategien	x				
• Wirkung der Verkaufsstrategien	x				
• Verkaufsstrategien in meinem Markt	x				

Liebe Schülerin, lieber Schüler,
diese Zeichen findest du vor den Aufgaben.
Sie bedeuten:



Lesen



Gruppen-/ Partnerarbeit



Schreiben



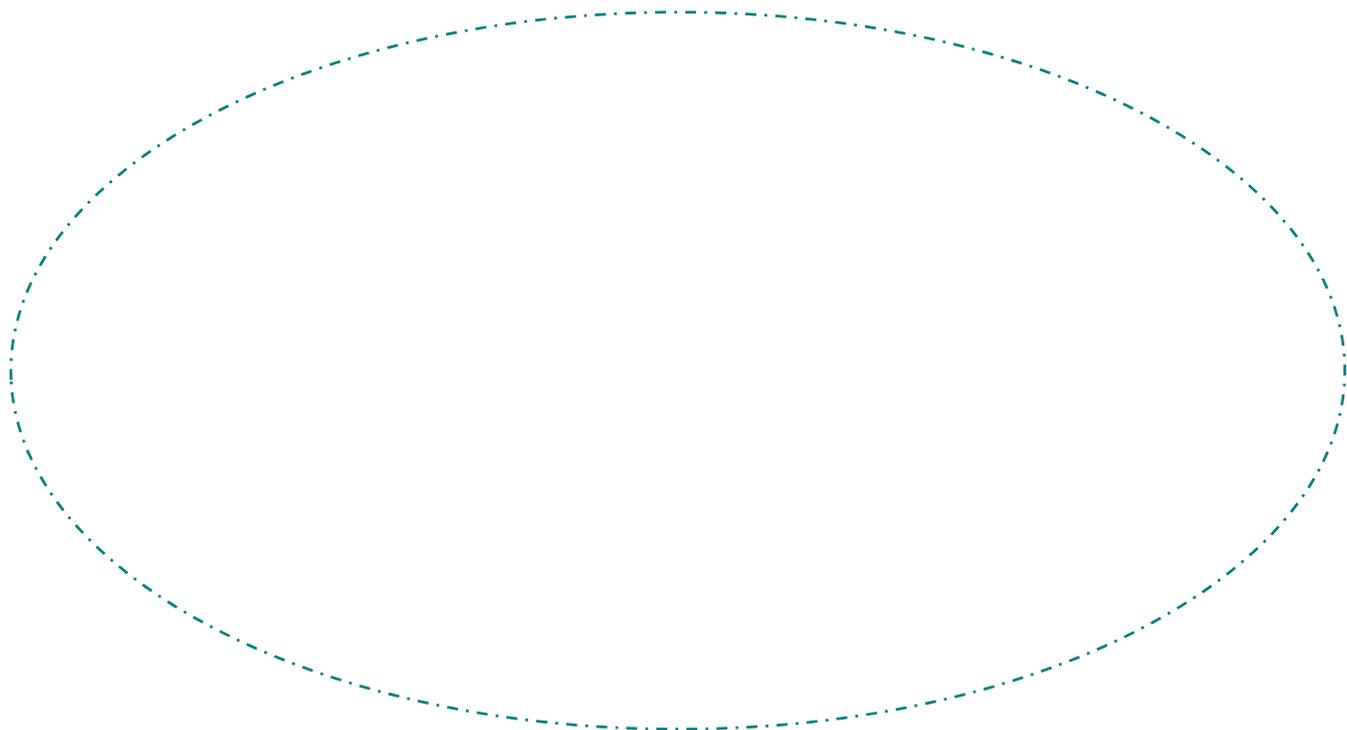
Handeln

Einige der Aufgaben sind auch mit einem Tipp versehen. Der kann dir helfen, deine Aufgabe besser zu lösen.

Mein Inhaltsverzeichnis



	Aufgabe	Seite
0.	<i>Das bin ich!</i>	
1.	_____	_____
2.	_____	_____
3.	_____	_____
4.	_____	_____
5.	_____	_____
6.	_____	_____
7.	_____	_____
8.	_____	_____
9.	_____	_____



Datum: _____

Seite: _____

Das bin ich



Ich heiße:

So alt bin ich gerade:

Meine Familienmitglieder:

Im W-A-T- Unterricht interessiere ich mich besonders dafür:

Das möchte ich über mich erzählen:

Als Erwachsener möchte ich...:

Das wei ich schon über das Thema „Wirtschaft“:

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Regeln,
die du beachten solltest:



1. Führe eine angefangene Aufgabe zu Ende, bevor du eine neue Aufgabe beginnst.
2. Wenn du Hilfe benötigst, dann wende dich zunächst an einen Mitschüler/ eine Mitschülerin bevor du deinen Lehrer/ deine Lehrerin fragst.
3. Gehe sorgsam mit den Materialien um.

Meine Regeln,
die ich beachten will:

1. _____

2. _____

3. _____

Wenn ich die Regeln nicht befolge... ☹️

•

•

•

Handreichung für die Lehrkraft: Baustein „So funktioniert die Wirtschaft“

Worum geht es?

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass ihre alltäglichen Handlungen als Konsumenten Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Kreislauf haben. Die Schülerinnen und Schüler sind jeweils Mitglied eines Familienhaushalts. Sie kennen erste ökonomische Zusammenhänge bezogen auf die Verwendung des Familieneinkommens und die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder. Sie wissen bereits, dass Geld nur im begrenzten Maße zur Verfügung steht. Dieses Wissen soll dem Verständnis des Modells eines Wirtschaftskreislaufs zugrunde liegen. Der Wirtschaftskreislauf als Modell zeigt, auf welche Weise komplexe Sachverhalte in einfachen Strukturen dargestellt werden können. Unter Einbeziehung weiterer Akteure des wirtschaftlichen Geschehens erkennen die Schülerinnen und Schüler Wechselwirkungen ökonomischen Handelns. Auf die Einbeziehung des Staates wurde im Hinblick auf die Klassenstufe bewusst verzichtet.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler...

- ...entwickeln Verständnis über den Aufbau und die Zielsetzung eines Modells.
- ...können nach Vorgaben (Arbeit mit Texten) das Modell „Wirtschaftskreislauf“ entwickeln.
- ...können die Akteure benennen und Folgen des jeweiligen Handelns erklären.

- ...sind in der Lage, im Rahmen einfacher ökonomischer Handlungsfelder unterschiedliche Perspektiven zu übernehmen und aus deren Sicht zu argumentieren.

Lernmethoden – methodische Betrachtung:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zunächst die **Grundlagen des Modells** aus einem vorgegebenen Text. Der Text ist so aufgebaut, dass in der Regel den Kindern vertraute Alltagssituationen dargestellt werden, die auf Zusammenhänge innerhalb des Wirtschaftskreislaufs hinweisen. Die Schülerinnen und Schüler können auf diese

Weise an ihre persönlichen Erfahrungen anknüpfen und diese erweitern.

Auf Grundlage des Modells „der Wirtschaftskreislauf“

setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den **Beziehungen unter den Akteuren** auseinander. Sie werden auch angeregt, andere Perspektiven zu übernehmen und aus deren

Sicht kritisch zu bewerten. Dazu dienen als offene Aufgabenstellungen ein Spiel („Die Wirtschaftsweisen“), Diskussionen, eine Collage oder das Schreiben einer Geschichte.



Spiel: „Die Wirtschaftsweisen“

Im Rahmen des Spiels „Die Wirtschaftsweisen“ werden Beziehungen zwischen den Akteuren im Wirtschaftskreislauf von den Mitspielern diskutiert und herausgearbeitet. Die Spieler ziehen eine Aktionskarte, die eine Veränderung im Wirtschaftskreislauf benennt, und einen Akteur. Nun sollen sie eine oder mehrere Auswirkungen dieser Veränderung auf den (gezogenen) Akteur darstellen.

Die Mitspieler reflektieren gegenseitig ihre Ideen und passen diese gegebenenfalls selbstständig an.

Das Spiel, „Die Wirtschaftsweisen“, baut auf Fehlern bzw. Unklarheiten, die von Mitspielern gemacht werden, auf. Es provoziert den tieferen Umgang mit dem Thema in einer **gemeinsamen Diskussion** und der begründeten Vergabe von Punkten (Sternen). Das Spiel dient auch dazu, die bestehenden Beziehungen inhaltlich mit Beispielen zu füllen und für die Schüler anschaulich zu machen.

Differenzierungsmöglichkeiten

Eine Differenzierung kann im Rahmen dieses Bausteins sowohl **quantitativ** als auch **qualitativ** erfolgen. Die Schülerinnen und Schüler können mehrere Aufgaben bearbeiten. Die Aufgabenstellungen bieten gute Möglichkeiten, tief in die Thematik einzusteigen. Die Folgen einer wirtschaftlichen Handlung sind im Rahmen des Wirtschaftskreislaufs ständig fortsetzbar. Außerdem haben sie Auswirkungen auf verschiedene Bereiche, so dass diese Komplexität zu einer Vielfalt von Möglichkeiten führt. Die Abstraktion des wirtschaftlichen Geschehens im Modell kann auf unterschiedliche Weise erfolgen und für sehr leistungsstarke Schülerinnen und Schüler z.B. auch um den Staat erweitert werden. Eine Variante des Spiels auf der Grundlage des erweiterten Wirtschaftskreislaufs liegt mit entsprechenden Aktionskärtchen vor.

So funktioniert die
Wirtschaft





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Was ist ein Modell?

- Modelle sollen **auf einen Blick** Zusammenhänge erklären, deshalb haben sie häufig nur Pfeile und Stichworte oder sind stark vereinfacht.
- Ein Modell ist ein **einfaches Bild** von der Realität, also eine Nachbildung. Es kann aber immer verschiedene Bilder von der Realität geben.
- Ein Modell hilft dir beim **Erklären**.
- Das Modell des Wirtschaftskreislaufs **kann nicht alles**, was in der Wirtschaft passiert, **darstellen**.
- Was im Modell wichtig ist, entscheidest du: **Was willst du erklären?**
- Ein Modell muss so gestaltet sein, dass es **dir helfen** kann, Dinge zu verstehen.

Realität



Modell



Was will ich erklären?

Eine Dampflokomotive hat ein Führerhaus, Räder und einen Schornstein.

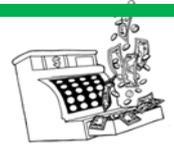
Bei einem Fußballspiel bewegen sich die Spieler nach Mustern...



1.

Diskutiere mit Anderen, warum es wichtig ist, Dinge mit Hilfe von Modellen zu erklären. Was sind die Vorteile und welche Nachteile gibt es?

Vorteile	Nachteile



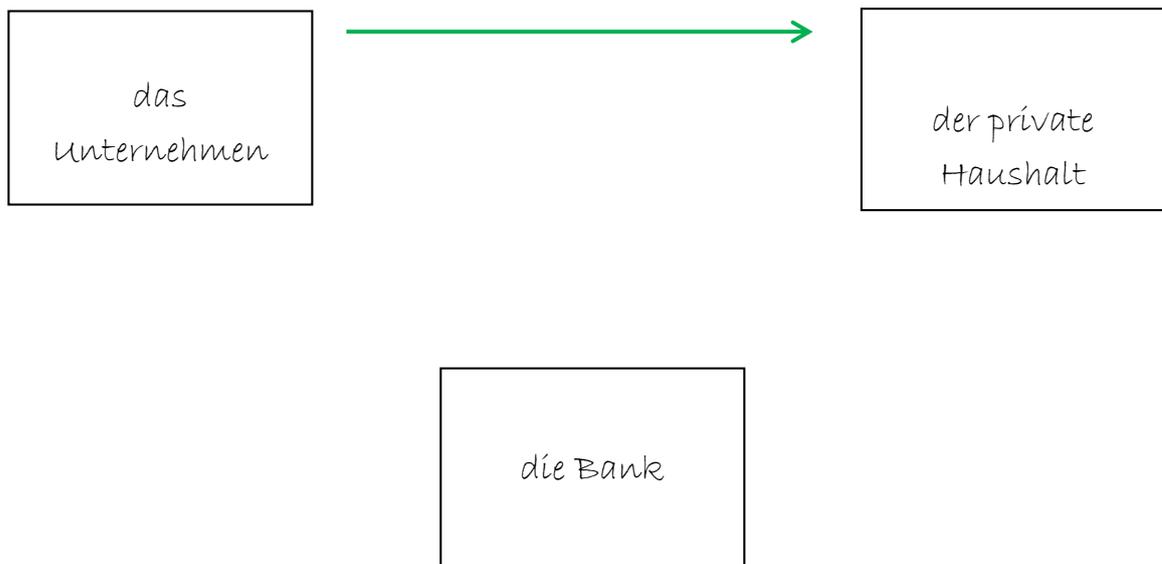
Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Der (erweiterte) Wirtschaftskreislauf – ein Modell



2.

Lies die kurzen Texte zum **Wirtschaftskreislauf** und stelle die **Beziehungen** zwischen den **Akteuren** (Unternehmen, privater Haushalt, Bank) im Modell mit **Pfeilen** dar. Beschrifte die Pfeile.



3.

Zwischen welchen **Akteuren** könntest du noch **keine Beziehung** herstellen?

Diskutiere mit einem Partner und versucht gemeinsam, die fehlenden Beziehungen herauszufinden!

Vergleiche zum Schluss euer Ergebnis mit der Modellabbildung, die du vom Lehrer erhältst.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Der Wirtschaftskreislauf



Paul und seine Schwester leben mit ihren Eltern in einer kleinen Wohnung in der Stadt. Sie sind ein privater Haushalt. Pauls Mutter ist Krankenschwester und sein Vater arbeitet für einen Zeitungsverlag. Sie stellen dem Krankenhaus bzw. der Zeitungsfirma ihre **Arbeitsleistungen** zur Verfügung. Dafür bekommen sie ein **Einkommen**. Die Stellen, wo die Eltern arbeiten, sind die Unternehmen.

Mit einem Teil dieses Geldes kauft die Familie **Konsumgüter** (Essen, Auto, Telefon, etc.) oder **Dienstleistungen** (Frisör, Fußballtraining etc.). Die Unternehmen, die diese Güter hergestellt haben, bekommen dafür den Kaufpreis.

Den Rest ihres Einkommens geben Pauls Eltern als **Spareinlage** zur Bank. Dafür bekommen sie **Zinsen**. Das bedeutet, dass die Bank ihnen später mehr Geld zurückgibt, als sie dorthin gegeben haben.

Nun wollen Pauls Eltern gerne ein neues Auto kaufen. Dafür haben sie noch nicht genug gespart. Sie müssen einen **Kredit** aufnehmen. Die Bank leiht Pauls Eltern das fehlende Geld und die Eltern müssen es über einen längeren Zeitraum plus **Zinsen** zurückzahlen. Sie zahlen also an die Bank Zinsen.

Ohne einen Kredit aufzunehmen, können viele nicht sofort ein Auto kaufen. Das würde aber bedeuten, dass das Automobilunternehmen weniger Umsatz macht („weniger verdient“). Auch Unternehmen können bei der Bank sparen oder einen Kredit aufnehmen. Sie bekommen für das **Sparen** – genau wie die privaten Haushalte – **Zinsen** bzw. müssen bei **Kredit** **Zinsen** zahlen.

Herr H. gibt Geld als Spareinlage an die Bank. Die Bank hat nun Geld, einem Unternehmen einen Kredit zu geben. Mit dem Geld baut das Unternehmen eine neue Maschine. Es braucht nun mehr Arbeiter. Es zahlt also auch mehr Einkommen an private Haushalte aus. Wenn die privaten Haushalte nun mehr Geld haben, kann mehr gekauft werden. Die Unternehmen verdienen jetzt zusätzliches Geld. Mit dem Geld können sie der Bank den Kredit und die Zinsen dafür zurückzahlen. Und die Bank kann Herrn H. für seine Spareinlage die Zinsen zahlen. Es schließt sich der Kreislauf!



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



4.

Spieler das **Spiel** „Die Wirtschaftsweisen“ mit ≥ 3 weiteren Mitspielern. Lies dazu die **Spielanleitung** aufmerksam durch!

Wenn du das Spiel gespielt hast, kannst du für den folgenden Auftrag weiter in deinem Team bleiben.

Wähle **eine** der beiden Möglichkeiten:



5.

Entwickelt ein **Rollenspiel**, in dem alle drei Akteure beteiligt sind.

Beispiel: Herr M. verliert seinen Job. Was könnte er mit der Bank oder einer Firma besprechen.

Tipp: Bei einem Rollenspiel solltet ihr die Texte, die jeder einzelne sprechen soll, aufschreiben. Gerne könnt ihr das auch den Anderen präsentieren!

oder



6.

Führt eine **Diskussion**.

Tipp: Ihr nutzt die Aktionskarten aus dem Spiel „Die Wirtschaftsweisen“. Jeder von euch übernimmt die Rolle eines Akteurs. Nun diskutiert ihr die Veränderung im Wirtschaftskreislauf und vertretet jeweils eure Position. Stellt euch die Frage: Warum ist die Veränderung gut oder schlecht für mich? Diskussionen sind spontan und müssen nicht notiert werden. Versucht es mit mehreren Aktionskarten. Gerne könnt ihr eine Diskussionsrunde den Anderen präsentieren.

Notizen:



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Begriffslexikon

Akteure:	Ein Akteur ist jemand, der etwas tut oder handelt. Im Wirtschaftskreislauf handeln die privaten Haushalte, die Unternehmen und die Banken. Sie alle sind die Akteure.
Arbeitsleistung:	Jeder, der für ein Unternehmen arbeitet, gibt seine Arbeitsleistung (also das, was er gut kann) ab und erhält dafür ein Einkommen, beispielsweise Lohn oder Gehalt.
Bank:	Bei der Bank können private Haushalte und Firmen Geld sparen oder leihen. Sparen sie das Geld, bekommen sie dafür Zinsen (haben nach einer gewissen Zeit also mehr Geld als vorher). Leihen sie sich Geld, so müssen Sie dafür Zinsen bezahlen. Sie müssen also mehr Geld zurückgeben, als sie sich geliehen haben.
Dienstleistungen:	Man kann nicht nur Dinge – wie z.B. Lebensmittel oder Autos - kaufen oder verkaufen, die man anfassen kann, sondern auch Dienstleistungen. Der Frisör, der dir die Haare schneidet oder der Taxifahrer, der dich fährt, bietet auch seine Leistungen an, für die du bezahlen musst.
Einkommen:	Für meine Arbeitsleistung bekomme ich einen Lohn oder ein Gehalt. Das ist mein Einkommen.
Konsumausgaben:	Das Geld, was ein privater Haushalt an eine Firma oder ein Unternehmen bezahlt, um etwas zu kaufen, sind die Konsumausgaben. Kaufe ich z.B. ein Fahrrad, so ist das Fahrrad das Konsumgut und das Geld, was ich dafür bezahlen muss, die Konsumausgabe.
Kredite:	Das Geld, was sich ein Unternehmen oder ein privater Haushalt bei der Bank leiht, ist ein Kredit. Dafür müssen jedoch Zinsen an die Bank gezahlt werden. Es werden der geliehene Betrag und die Zinsen an die Bank zurückgezahlt.
Privater Haushalt:	Eine Familie, die zusammen in einer Wohnung oder einem Haus wohnt und sich gemeinsam versorgt, nennen wir einen privaten Haushalt. Das kann auch nur eine Person sein.
Spareinlagen:	Das, was eine Firma oder ein privater Haushalt an die Bank gibt, um es zu sparen, nennt man Spareinlage.
Unternehmen:	Eine Firma, die etwas herstellt, oder ein Frisör, der seine Dienstleistungen anbietet, ist ein Unternehmen.
Zinsen:	Wenn jemand etwas bei der Bank spart, bekommt er mehr zurück. Er <i>bekommt Zinsen</i> . Leih sich jemand Geld bei der Bank, dann muss er mehr zurückzahlen. Er muss <i>Zinsen zahlen</i> .



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Das habe ich schon
gelernt:



Das habe ich noch nicht
so gut verstanden:



Das hat mir besonders
gut oder nicht so gut
gefallen:

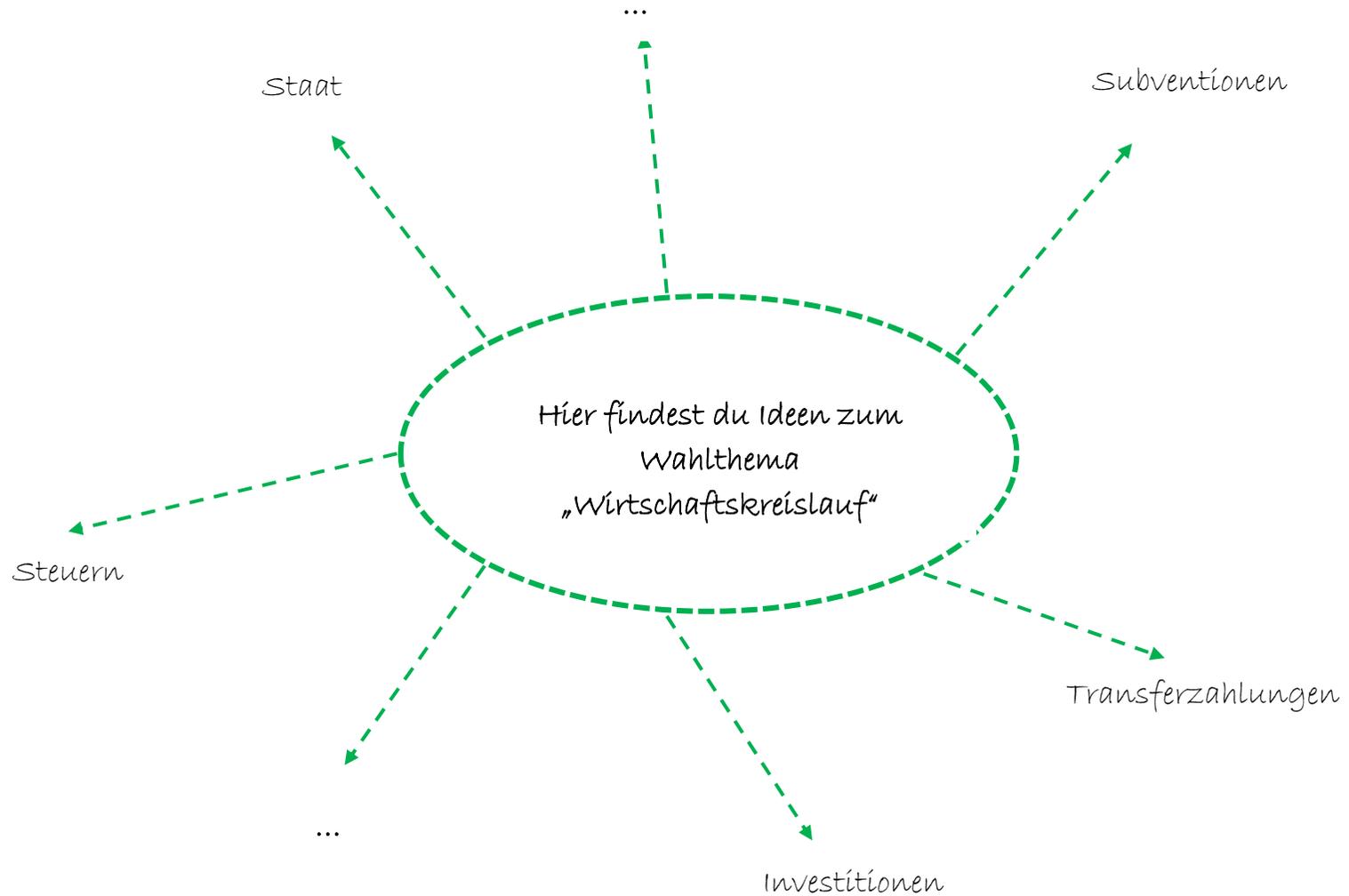


Darüber möchte ich noch
mehr erfahren:

So funktioniert die Wirtschaft



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Materialien für das Spiel „Die Wirtschaftsweisen“



- Spielregeln „Die Wirtschaftsweisen“
- Spielfeld „Die Wirtschaftsweisen“
- Aktionskarten
- Spielsymbole
- Lösung für Schülerinnen und Schüler

Die Wirtschaftsweisen

Wenn sich an einer Stelle unserer Wirtschaft etwas ändert, hat das Auswirkungen auf viele andere Bereiche (Akteure). Das nennt man „Wirtschaftskreislauf“. Ihr könnt bei dem Spiel zu „Wirtschaftsweisen“ werden. Versucht die Folgen einer Veränderung auf einen bestimmten Akteur zu beschreiben. Je mehr ihr findet, desto besser ist eure Bewertung. Und dafür gibt es Sterne!

- ab 5 Sternen: Wirtschaftskenner
- ab 10 Sternen: Wirtschaftsexperte
- ab 15 Sternen: Wirtschaftsweise (!)

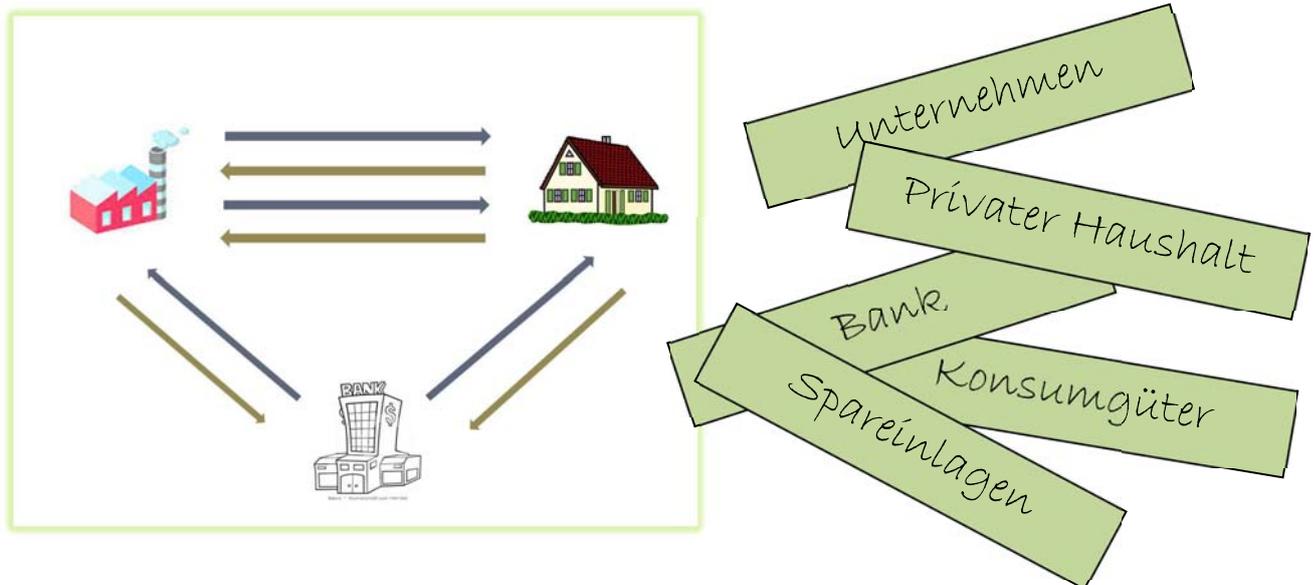
Inhalt des Spiels:

Grüne Aktionskarten, blaue Akteur-Karten

Begriffslexikon (wenn ihr mal einen Begriff nicht versteht...)

Sterne ★ und Hilfsangebote 🗨️

Spielbrett mit Beschriftungskarten



Um diese Familie geht's:

Das Ehepaar Hauser hat zwei Kinder: Sarah (12) und Paul (17). Herr Hauser ist Elektriker und Frau Hauser arbeitet als Sekretärin 2 Tage in der Woche in einem Büro. Sie wohnen in einer Wohnung am Stadtrand.

Nun gibt es in der Wirtschaft immer wieder Veränderungen.

Und so geht's:

Ziehe eine grüne Aktionskarte und eine blaue Akteur-Karte!

Die Aktionskarte zeigt dir, was sich verändert hat. Die Akteur-Karte gibt den Akteur im Wirtschaftskreislauf an, auf den diese Veränderung Einfluss haben soll. Der Spieler versucht nun, die Auswirkung der Veränderung auf den Akteur zu beschreiben.

Die Mitspieler, die helfen wollen und können, zeigen dies mit dem „Hilfsangebot“ an. Dem Spieler ist es freigestellt, dieses anzunehmen oder es alleine zu versuchen.

Beispiel:

Aktionskarte: Herr Hauser verliert seinen Job.

Akteur-Karte: Bank

Da Herr Hauser keinen Job mehr hat, bekommt er kein Gehalt mehr. Er hat nun weniger Geld zur Verfügung. Er spart jetzt nicht mehr bei der Bank. Vielleicht wird er sein Erspartes von der Bank abheben. Die Bank hat jetzt weniger Geld zur Verfügung.

Dies ist eine mögliche Antwort, es gibt aber mehr!

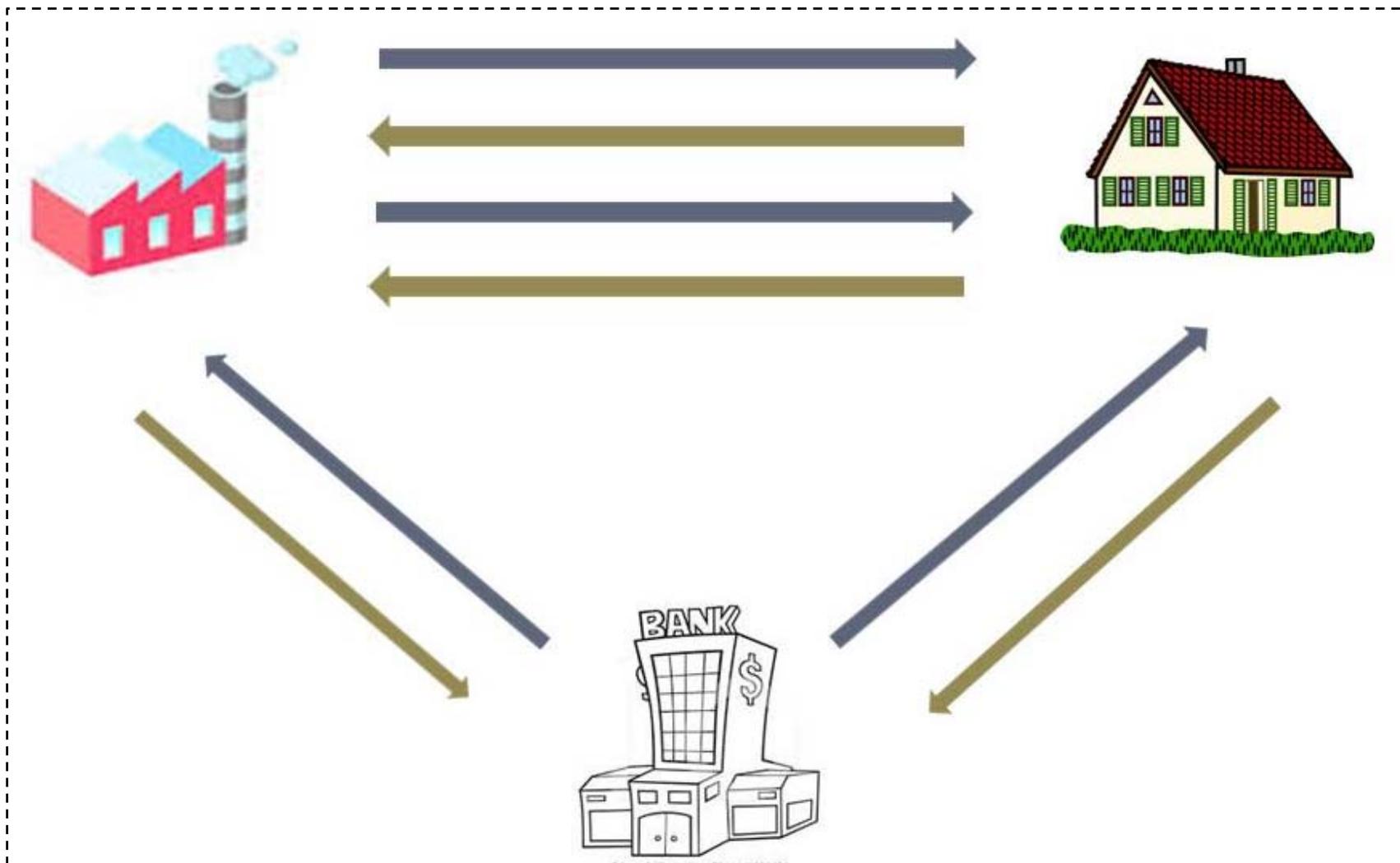
Und wer vergibt die Sterne?

Die Mitspieler selbst sind die Jury. Sie entscheiden, wie gut du die Auswirkungen erklärt hast. Sie vergeben jeweils 1-3 Sterne. Aber Vorsicht: Wer wenig Sterne vergibt, muss es auch besser erklären können!!!



Spielfeld „Die Wirtschaftsweisen“

✂ Bitte ausschneiden!



Aktionskarten „Die Wirtschaftsweisen“



Bitte ausschneiden!

Herr Hauser verliert
seinen Job.

Die Preise für
Grundnahrungsmittel
steigen.
Brot, Butter und Milch
werden teurer.

Für einen Kredit bei der
Bank muss weniger
Geld bezahlt werden:
Die Zinsen sinken!

Das Gehalt, welches
Herr Hauser für seine
Arbeit bekommt, wird
erhöht.

Familie Hauser erbt
100.000,-- €.

Herr Hauser wechselt
seinen Job. Jetzt
verdient er das
Doppelte.



Bitte ausschneiden!

Familie Hauser kauft
sich ein neues Auto.

Die Banken zahlen
höhere Zinsen für
gespartes Geld.

Frau Hauser hat bisher 2
Tage in der Woche in
einem Büro gearbeitet.
Jetzt arbeitet sie 5 Tage.

Die Banken zahlen
weniger Zinsen für
gespartes Geld.

Die Preise für
Grundnahrungsmittel
sinken.
Brot, Butter und Milch
werden billiger.

Sarah wünscht sich ein
eigenes Pferd.



Bitte ausschneiden!

Paul macht den
Führerschein und muss
für seine Fahrstunden
viel Geld bezahlen.

Das Büro, in dem Frau
Hauser arbeitet, wird
geschlossen.

Die Preise für Strom
und Wasser für die
Wohnung der Hausers
steigen.

Die Preise für Strom
und Wasser für die
Wohnung der Hausers
sinken.

Die Miete, die die
Familie Hauser für ihre
Wohnung zahlen muss,
steigt.

 Bitte ausschneiden!

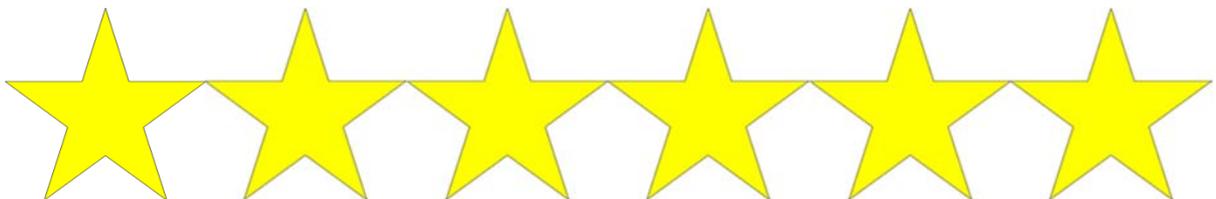
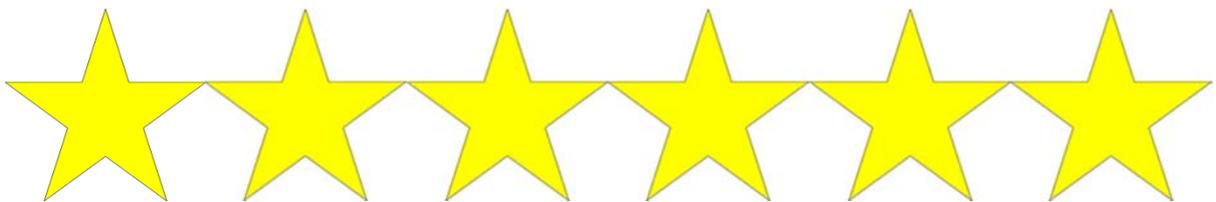
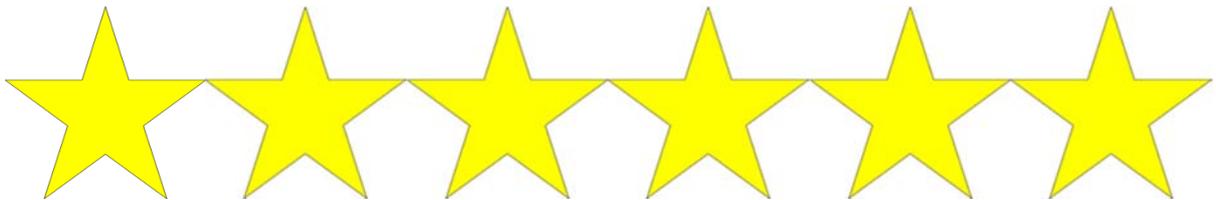
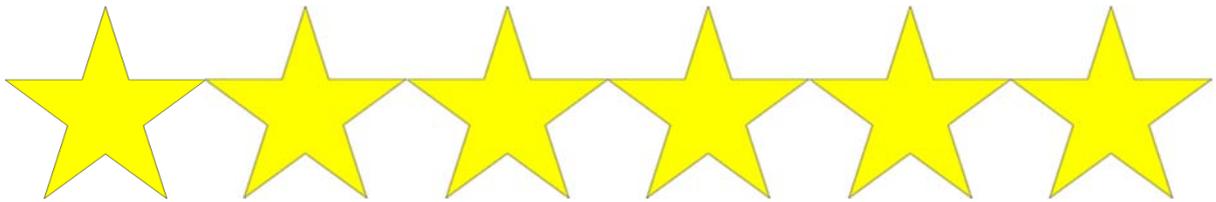
Unternehmen

privater Haushalt

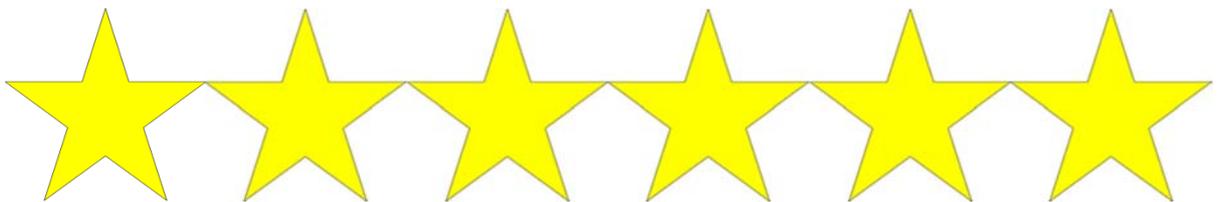
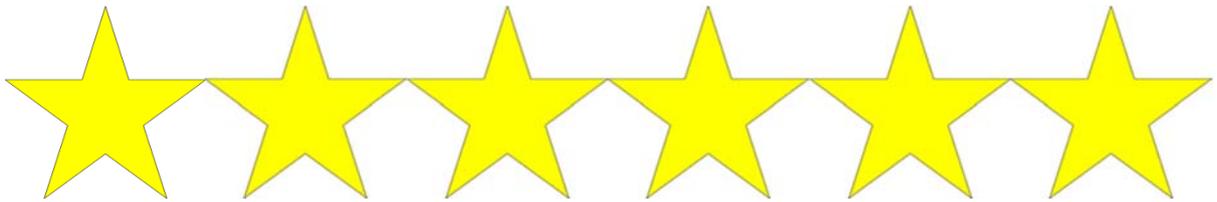
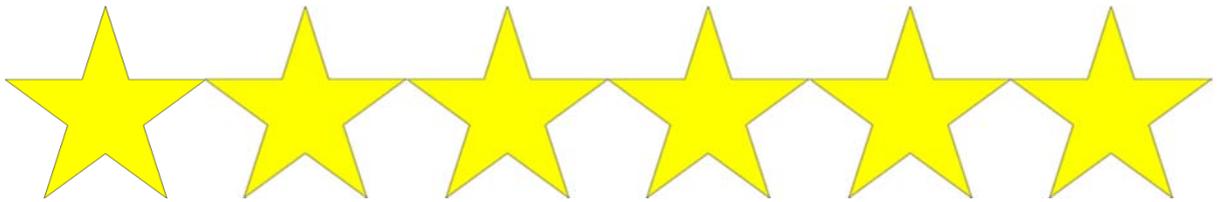
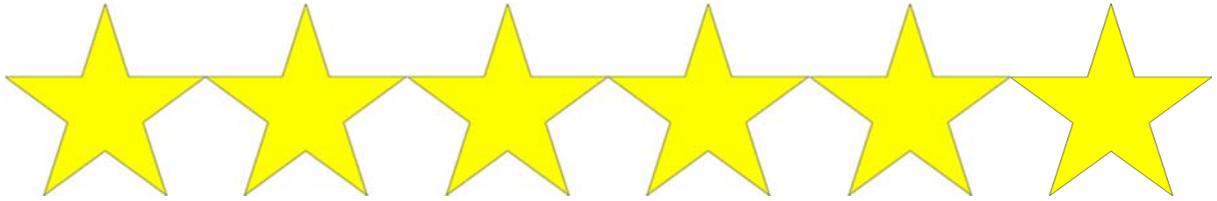
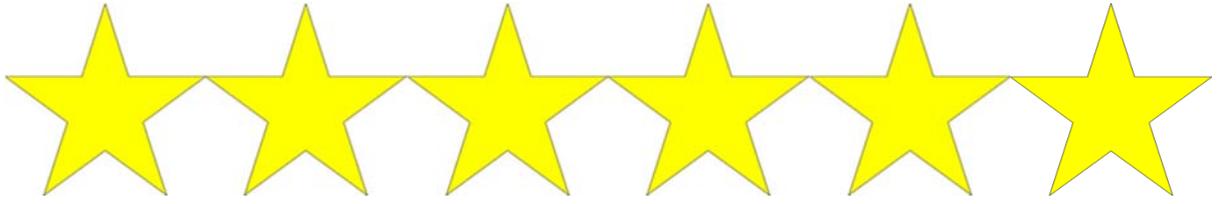
Banken

Spielsymbole „Die Wirtschaftsweisen“

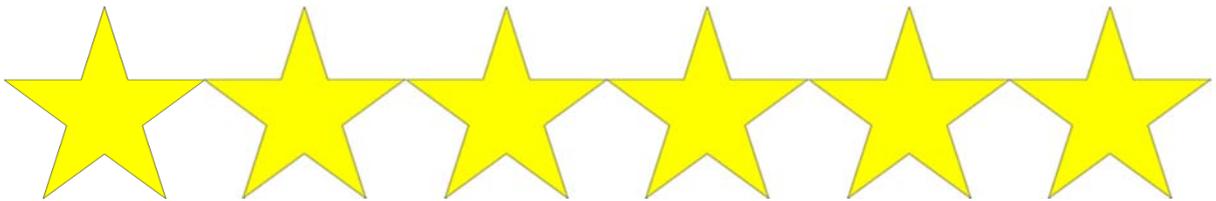
 Bitte ausschneiden!



✂ Bitte ausschneiden!



✂ Bitte ausschneiden!



Lösung „Die Wirtschaftsweisen“

✂ Bitte ausschneiden!



Handreichung für die Lehrkraft: Baustein „Die Bedürfnispyramide“

Worum geht es?

Jedem humanitären Handeln liegt die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse zugrunde. Die menschlichen Bedürfnisse werden als ein Mangel empfinden definiert, das es gilt zu beseitigen. Man kann Bedürfnisse in **Existenz-, Grund- und Luxusbedürfnisse** kategorisieren. Der Übergang zwischen den drei Bedürfnisstufen ist fließend und steht in Abhängigkeit von sozialen und kulturellen Einflüssen. So gilt in Deutschland ein Fernseher bereits als Grundbedürfnis, ist jedoch in anderen Ländern ein Luxusbedürfnis.

Alternativ kann mit dem Modell von **Abraham Harold Maslow** gearbeitet werden (leistungsstärkere Klassen). Maslow's Bedürfnispyramide ordnet die Bedürfnisse nach ihrer Dringlichkeit ein.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler...

- ... entwickeln eine Vorstellung von ihren eigenen Bedürfnissen.
- ... können mit Hilfe von Vorgaben ihre eigenen Bedürfnisse in die Bedürfnispyramide einordnen.
- ... sind in der Lage, Bedürfnisse anderer zu erkennen und einzuordnen.
- ... können ihre Meinung zur Bedürfnispyramide äußern.
- ... sind in der Lage, ihre eigene finanzielle Situation einzuschätzen.
- ... können unter Zuhilfenahme eines „Taschengeld- Buches“ ihr Taschengeld verwalten.

Lernmethoden – methodische Betrachtung:

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich zunächst mit den Grundlagen des Themas. So sollen sie sich mit dem Begriff „Bedürfnis“ auseinandersetzen. Mit

Hilfe eines Partners und einer Internetrecherche erkennen sie, dass ein Bedürfnis ein Wunsch oder eine Notwendigkeit ist. Im Anschluss ist es ihre Aufgabe, sich mit den Bedürfnissen/ Wünschen einer durchschnittlichen Familie auseinanderzusetzen. Danach werden sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren eigenen Bedürfnissen beschäftigen. Dafür fertigen sie eine kleine Collage an, die ihre vielfältigen Bedürfnisse/ Wünsche auf einen Blick sichtbar machen soll. Die Aufgaben sind so konzipiert, dass die Schülerinnen und Schüler zusätzlich darüber nachdenken müssen, wovon die Erfüllung ihrer Bedürfnisse abhängt.

Erst jetzt erklärt ein einfach verfasster Text den Schülerinnen und Schülern das Modell der „Bedürfnispyramide“. Dieses sollen sie nutzen, um ihre eigenen Bedürfnisse der Dringlichkeit nach zu sortieren. Um das Wissen der Schülerinnen und Schüler zu festigen und zu vertiefen, haben sie nun die Wahl zwischen dem Spiel „Unsere Bedürfnisse“ und „Mein Taschengeld- Buch“.

Spiel: „Unsere Bedürfnisse“

Im Rahmen des Spiels „**Unsere Bedürfnisse**“ wird die Abhängigkeit von sozialen und kulturellen Einflüssen bei der Einordnung der Bedürfnisse in die Pyramide deutlich.

In der ersten Runde werden nacheinander Bedürfniskarten gezogen. Die Schülerinnen und Schüler müssen diese in ihre eigene Bedürfnispyramide einordnen. In der zweiten Runde müssen sich die Spieler in eine andere Person hineinversetzen. Das Ziel des Spieles ist es, zu klären, ob Bedürfnisse ohne weiteres sortiert werden können.

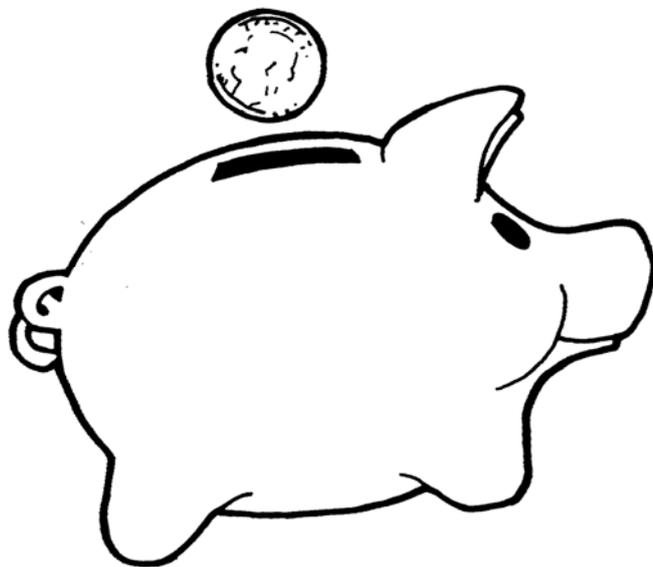
„Mein Taschengeld- Buch“

Im Rahmen dieser Aufgabe werden die Schülerinnen und Schüler entscheiden, ob sie eher ein „Sparfuchs“ oder ein „Pleitegeier“ sind. Die Gestaltung eines Taschengeld- Buches soll ihnen dabei helfen, ihre Finanzen verantwortungsbewusst einzusetzen und den Überblick zu behalten. Die Freiheit in der Gestaltung ist notwendig, um die Schülerinnen und Schüler dazu zu bewegen, diese Methode auch anzuwenden. Das bloße zur Verfügung stellen eines Vorbereiteten Heftes reicht nicht aus, um die Schülerinnen und Schüler zur Anwendung anzuregen.

Differenzierungsmöglichkeiten

Auch im Baustein „Die Bedürfnispyramide“ bieten sich Möglichkeiten der Differenzierung für die Schülerinnen und Schüler. Zunächst kann das Thema inhaltlich erweitert werden. So sind die Schülerinnen und Schüler nicht gezwungen, bei dem einfachen vorgegeben Model zu bleiben, sondern können es auf das Modell von Maslow ausweiten. Die Aufgaben sind so formuliert, dass die Schülerinnen und Schüler in ihren Ergebnissen sehr viel Handlungsspielraum haben. Ihnen wird am Ende des Bausteins eine Wahlmöglichkeit geboten, um das Thema noch zu vertiefen. Natürlich steht es ihnen ebenso frei, beide Wahlaufgaben zu bearbeiten.

Die Bedürfnispyramide





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



1.

Überlege gemeinsam mit einem Partner, was ein **Bedürfnis** sein könnte. **Schreibe** deine Ideen auf!

Tip: Solltest du Schwierigkeiten mit dieser Frage haben, dann informiere dich im Internet auf der folgenden Internetseite: <http://www.duden.de/>

Ideen:



2.

Jeder Mensch hat **Bedürfnisse/ Wünsche**. Welche Wünsche werden in dieser Familie geäußert? Überlege gemeinsam mit einem Partner, welche **Gründe** es dafür geben könnte. Sind diese Wünsche zu erfüllen? Wenn **ja**, warum? Wenn **nein**, warum nicht?

Tochter:

„Ich wünsche mir ein neues Fahrrad, dann kann ich mit meinen Freunden eine Fahrradtour machen.“

Vater:

„Wir könnten wirklich ein neues Auto gebrauchen. Dafür muss ich aber meine Arbeit behalten. Dafür wäre aber etwas mehr Lohn nötig.“

Mutter:

„Der neue Herd ist wirklich toll. Jetzt brauchen wir nur noch einen neuen Kühlschrank. Mit dem können wir dann auch besser Energie sparen.“



Sohn:

„Ich wünsche mir einen neuen PC. Meiner ist total veraltet. Die Anderen lachen schon darüber. Dazu will ich so ein tolles Computerspiel haben.“

Die Bedürfnispyramide



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



zu 2.

Was wünscht sich die Mutter, der Vater, der Sohn und die Tochter?

Warum wünschen sie sich das?

Können die Wünsche erfüllt werden? Begründe!



3.

Welche Bedürfnisse/ Wünsche haben du und deine Familie? Erstelle auf diesem Blatt eine kleine Collage. Überlege dir, wovon die Erfüllung deiner Bedürfnisse abhängt!

Tipp: Frage auch deine Familie nach ihren Bedürfnissen/ Wünschen.

Meine Bedürfnisse
und Wünsche



Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Seite: _____

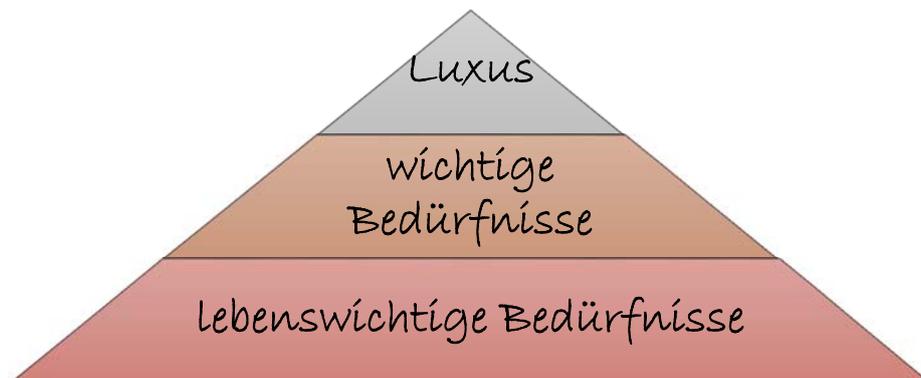


4.

Lies zunächst den folgenden Text!

Bestimmt hast du schon gemerkt, dass nicht alle **Bedürfnisse** gleich wichtig sind. Zum Beispiel musst du **jeden Tag** essen und trinken, aber du musst **nicht jeden Tag unbedingt** ein teures, neues Handy haben. So kannst du deine Bedürfnisse nach der **Wichtigkeit in einer Pyramide** ordnen.

Ganz unten in der Pyramide stehen die **lebenswichtigen** Bedürfnisse, wie zum Beispiel Nahrung und Medikamente. Sie bilden, wie bei einem Haus, die Grundlage. In der **Mitte** stehen die **wichtigen Bedürfnisse** (Grundbedürfnisse), wie zum Beispiel Kleidung. An der **Spitze** der Pyramide findest du die Bedürfnisse, die **Luxus** sind. Das sind zum Beispiel ein teures Handy oder ein teures Fahrrad.



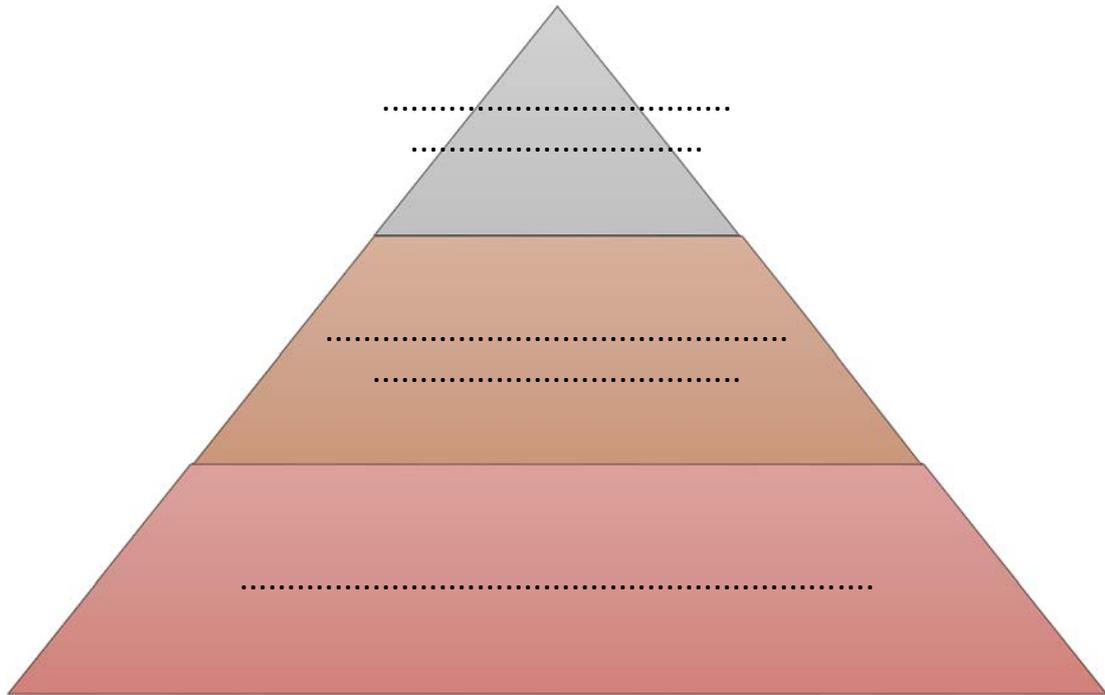
5.

Ordne deine Bedürfnisse/ Wünsche aus der Collage in die noch leere Bedürfnispyramide ein.

Die Bedürfnispyramide



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Wähle nun eine der beiden Möglichkeiten aus:



6.

Spiel „Unsere Bedürfnisse“

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Kinder, Erwachsene, alte, kranke und behinderte Menschen. Finde heraus, welche Bedürfnisse du und **andere Menschen** vielleicht haben.

Du kannst jetzt mit 3 Partnern das Spiel „Unsere Bedürfnisse“ beginnen.

Tipp: Lies dir zuerst die **Regeln** des Spiels durch.

oder



7.

„Mein Taschengeld- Buch“:

Um dir selbst ein **besonderes Bedürfnis** erfüllen zu können, kannst du dein **Taschengeld** sparen und es später dafür verwenden.

- A. Bilde eine **Gruppe** mit drei bis vier Schülern.
- B. Schreibt gemeinsam die zwei Begriffe **„Der Sparer“** und **„Der Pleitegeier“** auf unterschiedlich farbige Blätter.
- C. Schreibt nun auf die jeweiligen Blätter, welche **Eigenschaften** (z.B. kein Wissen über sein Geld) zu diesen Bezeichnungen gehören.
- D. **Diskutiert** gemeinsam, ob ihr eher ein „Sparer“ oder ein „Pleitegeier“ seid.

Jetzt kannst du wieder **allein** arbeiten. Stelle ein „Mein Taschengeld- Buch“ her. Du kannst es nach **deinen Vorstellungen** gestalten. Die **Tabelle** kann dir dabei helfen:

Mein Ziel: _____

Für was?	Einnahmen	Ausgaben	Datum
Schokolade		-99	04.10.2015
Taschengeld	5,-		07.10.2015

Zwischenstand: 4.01,-

Tipp: Vielleicht hast du einen Wunsch, für den du dein Taschengeld- Buch basteln kannst.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Das habe ich schon
gelernt:



Das habe ich noch nicht
so gut verstanden:



Das hat mir besonders
gut oder nicht so gut
gefallen:

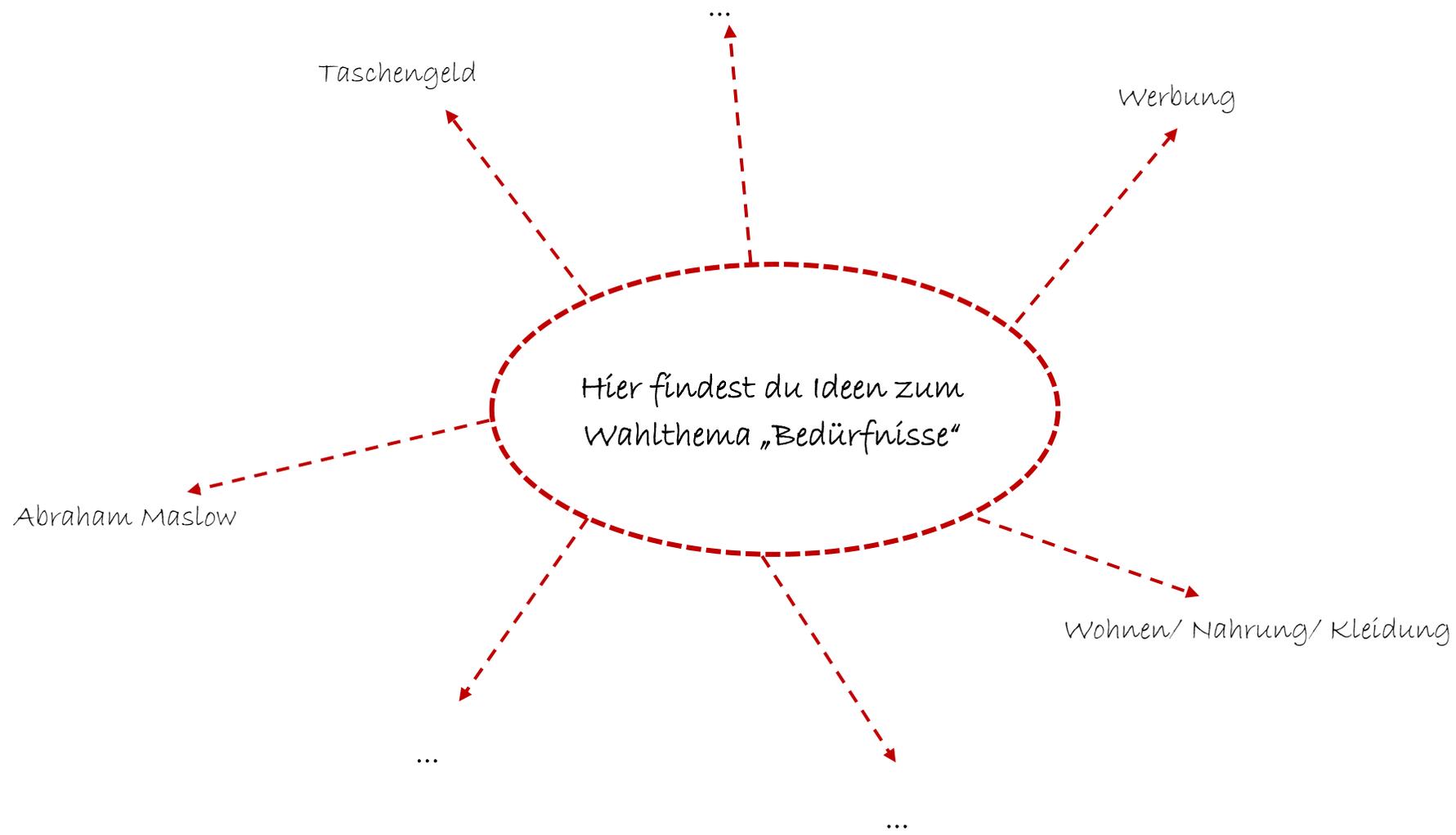


Darüber möchte ich noch
mehr erfahren:

Die Bedürfnispyramide



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Materialien für das Spiel „Unsere Bedürfnisse“



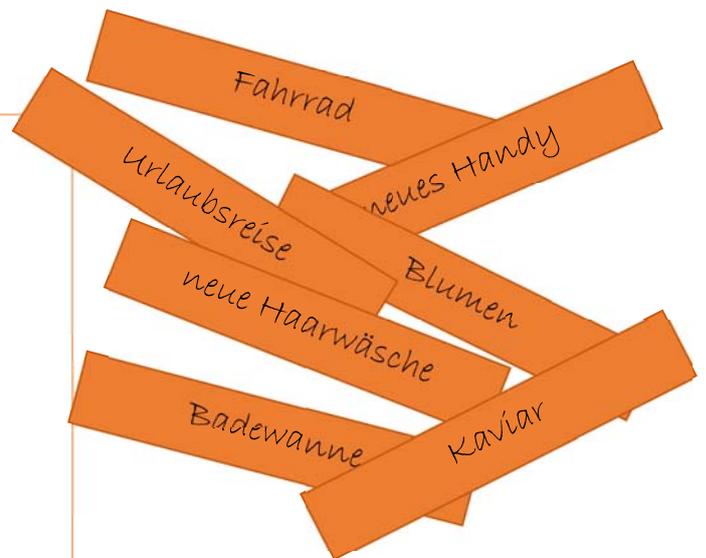
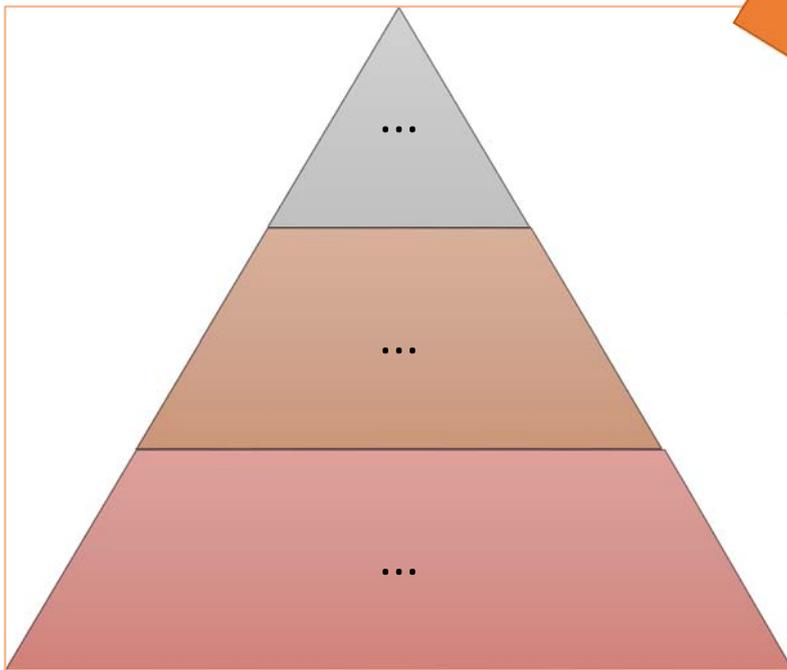
- Spielregeln „Unsere Bedürfnisse“
- Bedürfniskarten
- Personenkarten
- Bedürfnispyramiden/ Mülleimer

Unsere Bedürfnisse

Ihr wisst nun schön sehr viel über das Thema „Bedürfnisse“. Dieses Spiel soll euch dabei helfen das Thema von einer weiteren Seite zu betrachten. Ihr solltet euch bei diesem Spiel die folgende Frage stellen: Ist die Bedürfnispyramide wirklich so ein gutes Bild, um unsere Wünsche dort hineinzupacken? Um diese Frage zu beantworten, müsst ihr nun gut aufpassen!

Inhalt des Spiels:

- Bedürfnispyramiden
- Bedürfniskarten
- Müllimer
- Personenkarten



Und so geht's:

Runde 1:

Jeder Spieler erhält zunächst eine **Bedürfnispyramide**. In der ersten Runde geht es um **eure eigenen** Bedürfnisse. Nacheinander deckt ihr die **Bedürfniskarten** auf. Sobald eine Bedürfniskarte aufgedeckt wurde, entscheidet ihr, ob es für euch ein „**lebenswichtiges Bedürfnis**“, „**Grundbedürfnis**“ oder „**Luxusbedürfnis**“ ist. Passt es für euch in keine der drei Ebenen, dann „schmeißt“ dieses Bedürfnis in den Mülleimer.

Nun **vergleicht** eure Bedürfnispyramiden miteinander. Was stellt ihr fest? **Diskutiert** die Ergebnisse und stellt Vermutungen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten an.

Beantwortet am Ende folgende Frage: Hat jeder von euch die gleichen Grundbedürfnisse? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Und so geht's:

Runde 2:

Jeder Spieler erhält zunächst eine neue **Bedürfnispyramide**. Zusätzlich zieht jeder eine **Personenkarte**. Versetzt euch in die Lage der Person hinein. Redet in der Gruppe, welche **Besonderheiten/ Eigenschaften** bei jeder Person beachtet werden müssen. Nun könnt ihr wieder mit der Ziehung der **Bedürfniskarten** beginnen. Geht genauso vor, wie in **Runde 1**. Denkt nun daran, es geht jetzt nicht mehr um eure Bedürfnisse.

Nun **vergleicht** wieder eure Bedürfnispyramiden miteinander. Was stellt ihr fest? **Diskutiert** die Ergebnisse und stellt Vermutungen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten an.

Beantwortet am Ende folgende Frage: Hat jeder von den Personen die gleichen „**lebenswichtigen Bedürfnisse**“, „**Grundbedürfnisse**“ oder „**Luxusbedürfnisse**“? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Nun müsst ihr entscheiden: Ist die Bedürfnispyramide wirklich so ein gutes Bild, um unsere Wünsche dort hineinzupacken?



Schreibe deine Meinung und die Begründung auf.

Einleitung- Was ist eine Bedürfnispyramide?:

Hauptteil- Meine Meinung:

Schluss- Meine Begründung (Warum?):

Bedürfniskarten

 Bitte ausschneiden!

Badewanne

Wasser

Rock

Fahrrad

Schokolade

urlaubsreise

Blumen

Radio

Nachhilfe

Schule

Buch

Freunde

Essen

Computer

elektrische Energie

neues Handy

Fahrstuhl

Gesundheit

Personenkarten

 Bitte ausschneiden!

Zurí ist 11 Jahre alt. Er lebt in einem kleinen Dorf in Nordafrika. Gemeinsam mit seinen Eltern und drei Geschwístern lebt er dort in einer kleinen Hütte aus Stroh. Jeden Tag muss Zurí zwei Stunden bis zu seiner Schule laufen.

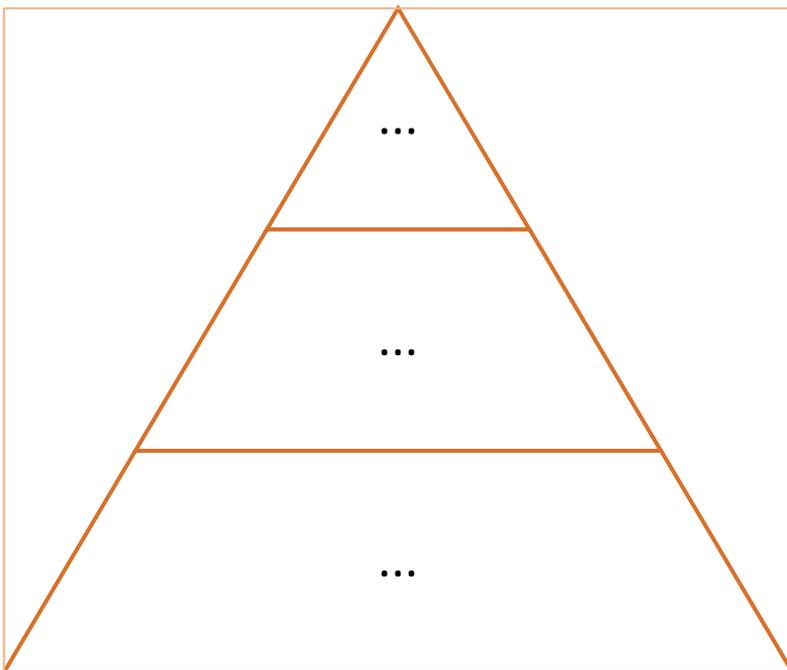
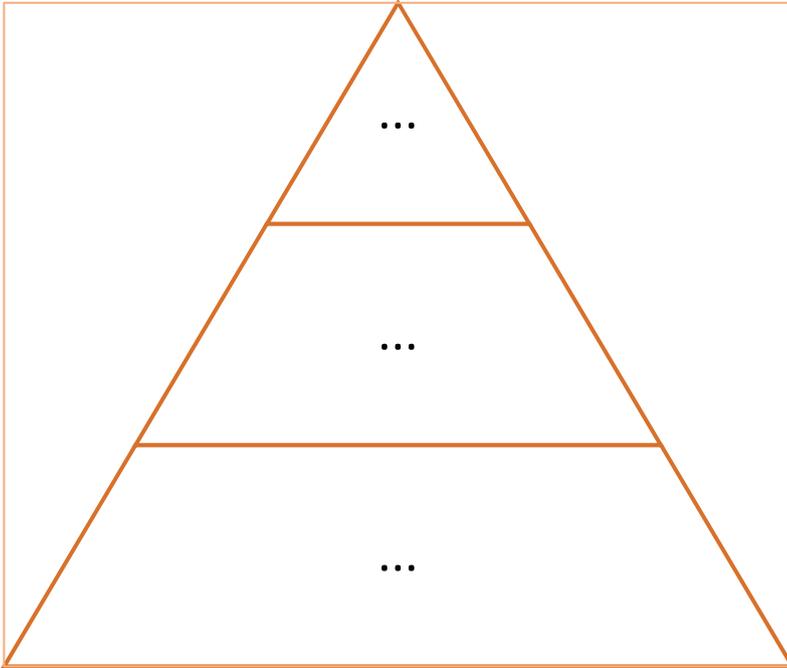
Birgit ist 90 Jahre alt. Sie kann nicht mehr allein in einem Haus leben. Deshalb lebt sie in einem Altersheim. Sie weiß, dass sie nicht mehr viel Zeit mit ihrer Familie verbringen kann.

Jonathan ist 11 Jahre alt und lebt mit seiner Familie in einem Haus irgendwo in Deutschland. Er bekommt von seinen Eltern jede Woche 5 Euro Taschengeld. Das Geld gibt er für sein liebstes Hobby aus: Actionspiele für den Computer.

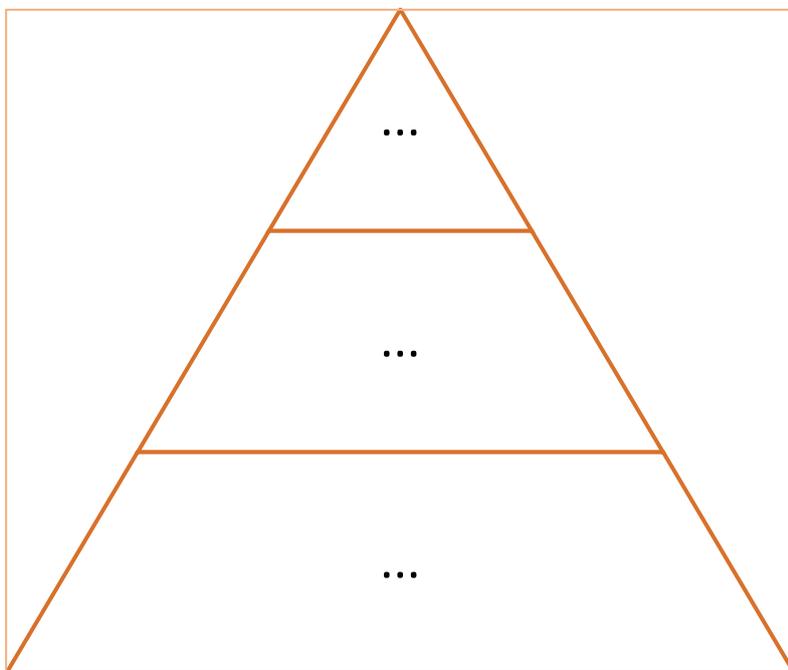
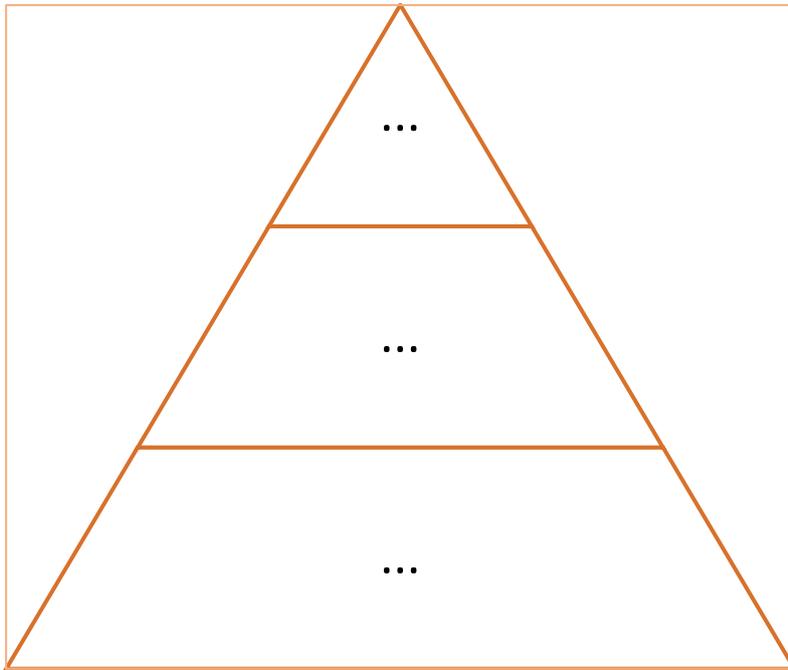
Kira ist 35 Jahre alt und kann nicht laufen. Deshalb sitzt sie in einem Rollstuhl. Sie wohnt in einem Hochhaus, in dem sie einen Fahrstuhl hat. Trotzdem hat sie es schwer, wenn sie die Türen öffnen muss oder die Post holen will.

Bedürfnispyramiden/ Mülleimer

 Bitte ausschneiden!



✂ Bitte ausschneiden!



Handreichung für die Lehrkraft: Baustein „Berufe entdecken“

Worum geht es?

Mit den folgenden Materialien wird das Thema „Berufswunsch und Berufswahl“ behandelt. Die Schülerinnen und Schüler betrachten ihre **Stärken und Schwächen** und lassen sich ebenfalls von ihren Mitschülern einschätzen. Im weiteren Verlauf werden sie ihren **Traumberuf** vorstellen, nachdem sie sich im Vorfeld mit ihren Verwandten zu diesem Thema ausgetauscht haben.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler...

- ... sind in der Lage, ihren bisherigen Traumberuf zu wählen, zu charakterisieren und Ziele für ihren zukünftigen Berufsweg festzulegen.
- ... setzen sich aktiv mit Berufen auseinander und gestalten ein eigenes Plakat.
- ... müssen auf ihre individuellen Voraussetzungen eingehen und ggf. Ursachen finden, warum sie diesen Beruf mitunter doch nicht ausüben können.
- ... betrachten ihren schulischen Werdegang näher und denken über die weitere Schulwahl nach.

Lernmethoden – methodische Betrachtung:

Die erste Aufgabe beschäftigt sich mit Ideen zu den Traum- und Berufswünschen der Schülerinnen und Schüler. Dabei sollen sie darüber nachdenken, welche **Voraussetzungen** von Nöten sind, um diesen Beruf ausüben zu können. Danach füllen die Schülerinnen und Schüler einen **Selbsterkundungsbogen** aus. Im Anschluss schätzt sie ein Partner ein. Hierbei sollen sie erkennen, wo ihre Stärken und Interessen liegen

und für welche Berufsgruppen diese nützlich sein können. Um den Schülerinnen und Schülern die Welt der Berufe zu eröffnen, folgt eine Aufgabe, bei der die Berufe in **Berufsfelder** unterteilt werden müssen.

In diesem Zusammenhang steht die **Hausaufgabe** für die Schülerinnen und Schüler. Sie sollen Erwachsene interviewen, um herauszufinden, ob diese ihren Traumberuf verwirklichen konnten oder nicht. Die **Plakatgestaltung** ist der Kernpunkt des gesamten Bausteins. Der Traumberuf soll vorgestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zwangsläufig mit einem Beruf oder Berufsfeld näher auseinander. Auf diese Weise denken sie über ihre weitere Schullaufbahn nach. Im gesamten Prozess arbeiten die Schülerinnen und Schüler **selbstständig** bzw. mit ihren Mitschülern gemeinsam am Thema. Sie können sich untereinander austauschen und gemeinsame Lösungen finden. Die Lehrkraft kann auch befragt werden. Durch verschiedene Arbeitsmaterialien (Lehrbücher, Internet, Interviewpartner) bietet sich den Schülerinnen und Schülern ein breites Feld an Möglichkeiten, ihren Traumberuf zu präsentieren und zu durchdenken.



Differenzierungsmöglichkeiten

Es bietet sich für Schülerinnen und Schüler, die keine Vorstellung über ihren Traumberuf haben, an, einen Selbsterkundungsbogen auszufüllen (diese füllen alle aus). Dabei nehmen sie im Anschluss Bezug auf bestimmte Berufsgruppen, wo ihre Stärken von Vorteil sind und filtern somit bestimmte Berufsfelder heraus, die am besten zu ihnen passen. Schülerinnen und Schüler, die schon eine feste Vorstellung haben, können Schülern ohne Anhaltspunkte Hilfestellungen geben und sie so auf ihrem Weg zur Findung begleiten. Für dieses Thema ist es auch möglich, Eltern von ihren Berufen erzählen zu lassen. Dazu lädt man die Eltern ein, damit die Schülerinnen und Schüler ihnen Fragen stellen können, die sie interessieren.

Berufe entdecken





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



3.

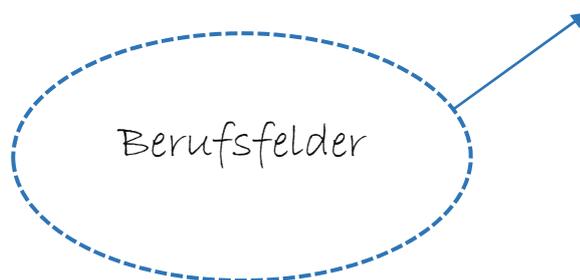
Lies den folgenden Text. Welche Berufsfelder kennst du?

Fertige eine Mind Map über die Berufsfelder an. Finde zu jedem Berufsfeld ein Beispiel.

Tipp: Wenn du dabei Unterstützung brauchst, dann besuche die Internetseite: www.berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/themeSearch.do

Früher, vor 100 Jahren und mehr, hatte man keine große Wahl, welchen Beruf man später ausübt. Man übernahm und lernte den Beruf der Eltern. Später arbeitete man in derselben Fabrik wie die Eltern oder führte die Bäckerei weiter.

Heutzutage kann jeder seinen Beruf frei wählen. Es müssen allerdings die schulischen Leistungen und Fähigkeiten stimmen. Außerdem steht einem heute eine viel größere Auswahl zur Verfügung. Damit man da nicht den Überblick verliert, werden Berufsfelder gebildet, die sich in den Kerngebieten ähneln. Die Berufe in den einzelnen Feldern unterscheiden sich z.B. in der Ausbildungsdauer, ihren Anforderungen und ihren Voraussetzungen. Auch ist die Bezahlung ein wichtiger Punkt.



Achtung!!! Bitte beachtet die Hausaufgabe zum nächsten Block auf dem folgenden Arbeitsblatt.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Deine Hausaufgabe



A

Führe mehrere kleine Interviews mit deinen Eltern, Großeltern oder Bekannten durch. Lass dir unter anderem sagen, ob sie ihren Traumberuf wählen konnten oder nicht (und wenn nein, warum nicht).

Tipp: Achte darauf, jeweils die gleichen Fragen zu stellen!

Entdeckst du **Gemeinsamkeiten** und/oder **Unterschiede**? Warum ist das so?

Fragen, die ich meinen Interviewpartnern stelle:

Gemeinsamkeiten	Unterschiede

Berufe entdecken



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Warum gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



4.

Erstelle ein eigenes **Plakat** (mind. A3) zu deinem Traumberuf.

Tip: Folgende Fragen sollst du beantworten:

- Was ist dein Traumberuf/Berufswunsch?
- Warum möchtest du diesen Beruf ergreifen?
- Welche Voraussetzungen sind für diesen Beruf notwendig?
- Welche Haupttätigkeiten werden ausgeführt?
- Wo wird dieser Beruf ausgeübt?
- (Verdienstmöglichkeiten)?
- (Aufstiegchancen)?
- ein passendes Bild zum Beruf oder zum Berufsfeld!



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Selbsterkundungsbogen:

Interesse/Neigungen	Stärke		
Mein Interesse am...	groß	gering	nicht vorhanden
... Umgang mit Menschen			
... Umgang mit Tieren			
... Umgang mit Technik			
... Umgang mit Computern			
... Rechnen			
... Lesen			

Erwartungen	Die Erwartungen sind...		
Ich erwarte in meinem Beruf, ...	hoch	gering	nicht vorhanden
... viel Geld zu verdienen.			
... Sicherheit zu haben.			
... immer Neues zu lernen.			
... von anderen anerkannt zu werden.			
... meine Fähigkeiten einzusetzen.			

Fähigkeiten	Die Fähigkeiten sind...		
Ich bin / Ich habe ...	gut	geht so	nicht gut
... körperlich leistungsfähig			
... gewissenhaft			
... belastbar			
... ideenreich			
... kontaktfähig			
... ausdauernd			
... räumliches Vorstellungsvermögen			
... rechnerisches Denkvermögen			
... Hand –und Fingergeschick			
... sprachliche Fähigkeiten			



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Das habe ich schon
gelernt:



Das habe ich noch nicht
so gut verstanden:



Das hat mir besonders
gut oder nicht so gut
gefallen:

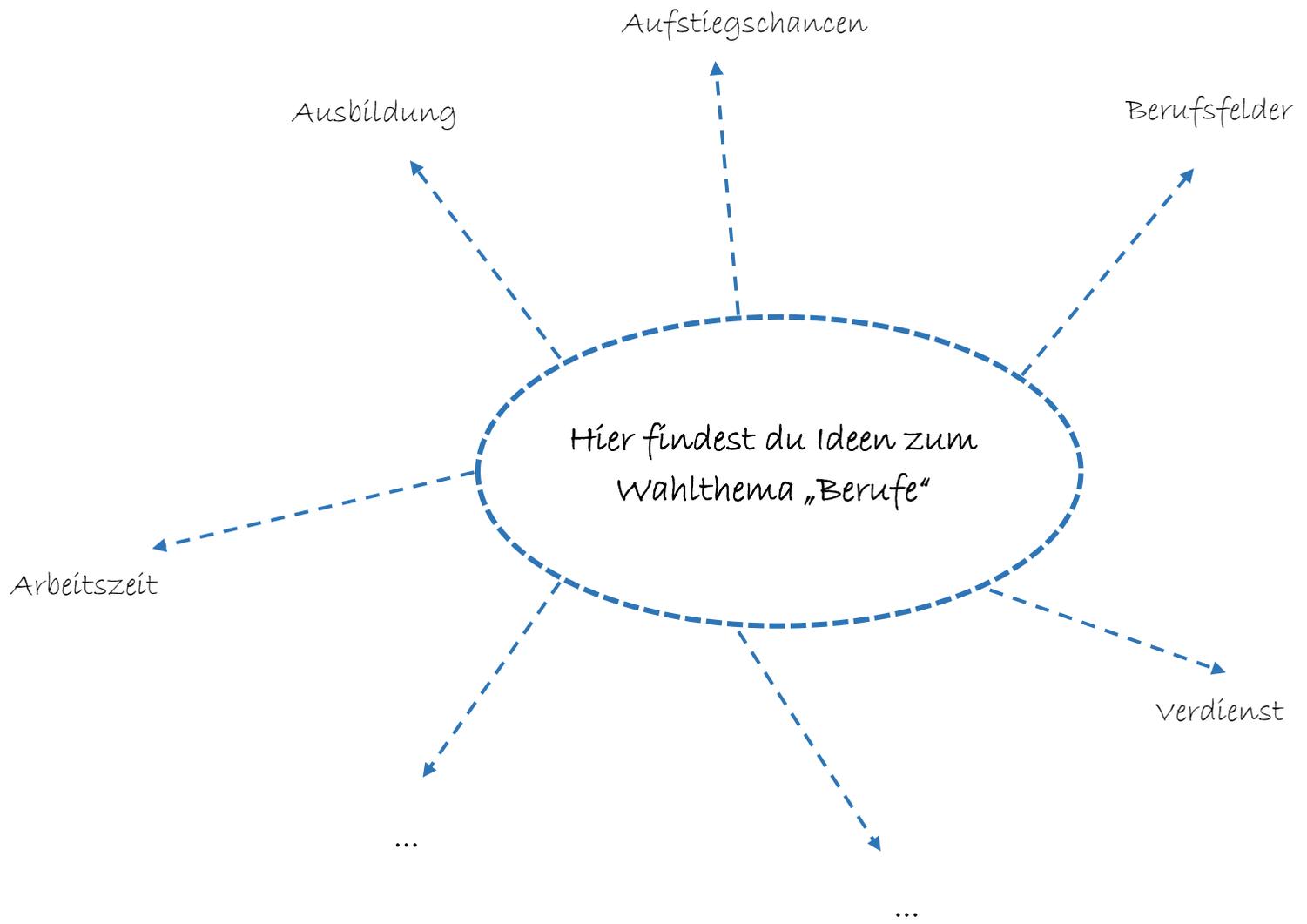


Darüber möchte ich noch
mehr erfahren:

Berufe entdecken



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Handreichung für die Lehrkraft: Baustein „Die Werbung“

Worum geht es?

In diesem Baustein setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Werbung auseinander. Das ökonomische System unserer Gesellschaft ist sehr komplex und setzt Bewertungs- und Entscheidungsfähigkeiten voraus. Um reflektierte Entscheidungen treffen zu können, ist auch die Auseinandersetzung mit der Funktion und der Begründung von Werbung sinnvoll. Die Schülerinnen und Schüler werden schon im Grundschulalter mit Werbung konfrontiert, die sich ganz bewusst auf die Alltagswelt der Kinder konzentriert und deren Bedürfnisse hervorruft bzw. beeinflusst. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch das Erkennen der Elemente von Werbung ihren Blick für eine kritische Auseinandersetzung schärfen und eine Grundlage für den Umgang mit Werbebotschaften legen.

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler...

- ...sind in der Lage, Werbung unter Einhaltung bestimmter Regeln zu entwerfen.
- ...setzen sich aktiv und kritisch mit Werbung auseinander.
- ...werden für Werbestrategien sensibilisiert und können selbstständig Tricks der Unternehmen bei Werbung erkennen und bewerten.

Lernmethoden – methodische Betrachtung:

Die erste Aufgabe beschäftigt sich mit verschiedenen Arten von Werbung. Die Schü-

lerinnen und Schüler stellen zusammen, wo ihnen Werbung im Alltag begegnet. Im Anschluss besuchen die Kinder eine vorgegebene Internetseite, um selbstständig Grundlagen der Werbung herauszufinden. Die Gründe für Werbung sowie die Funktionsweisen werden erarbeitet.

Als Hausaufgabe sollen die Schülerinnen und Schüler herausfinden, welche Werbebotschaften ihnen aus dem Fernsehen, Radio etc. bekannt sind. Aufbauend auf die wahrgenommenen Werbeformate entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der letzten Aufgabe eine eigene Werbung. Es steht den Schülerinnen und Schülern frei, welches Medium sie benutzen und auf

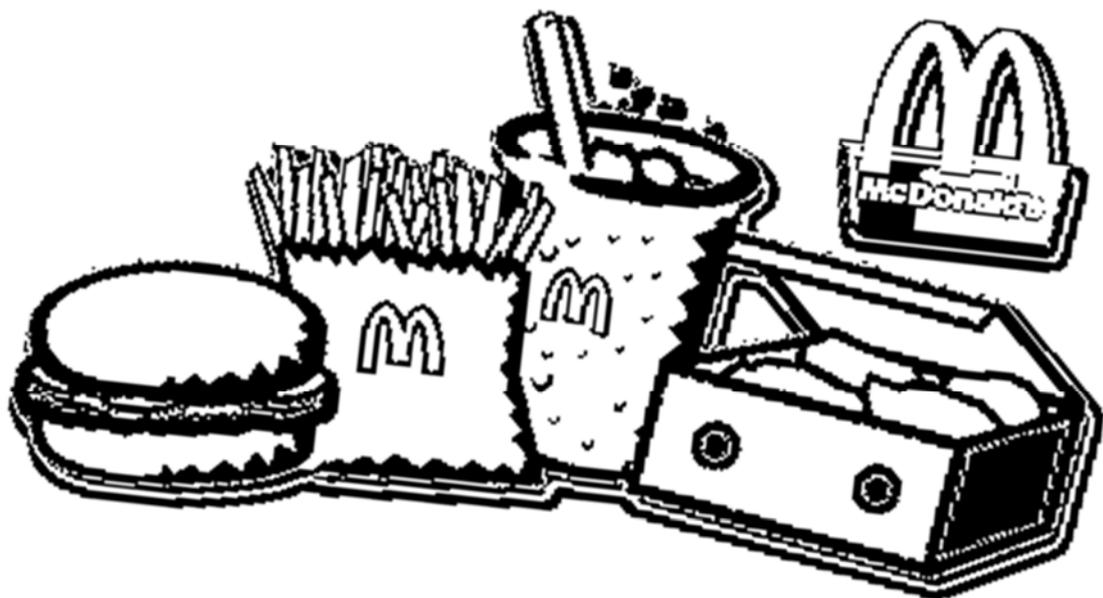
welche Art und Weise sie die Werbung aufbauen. Es ist jedoch darauf zu achten, dass Grundsätze der Werbung beachtet werden und eine altersgerechte Analyse der Zielgruppe erfolgt. Die Erkenntnisse aus den vorangegangenen Aufgaben werden angewendet.



Differenzierungsmöglichkeiten

Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Werbung sind unterschiedlich. Je nach Kreativität oder Wunsch können reale Produkte oder Phantasieprodukte für das Entwickeln ihrer Werbung genutzt werden. Auch bietet der Umfang eine gute Differenzierungsmöglichkeit. Werbung kann auf ein Werbeformat oder aber auch als Kampagne betrachtet werden. Für eine Analyse der Zielgruppe sind sowohl Umfragen denkbar als auch nur eine kleine Diskussion im Team. Da das selbstständige Erarbeiten von Werbung eine offene, kreative Aufgabenstellung ist, erfolgt eine individuelle Bearbeitung immer automatisch.

Die Werbung





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



1. Diskutiere gemeinsam mit einem Partner, wo dir überall Werbung begegnet. Mache dir Notizen.

Notizen:



Wie funktioniert Werbung?

Ganz einfach, nach dem AIDA-Prinzip:

- A = **Attention** – du hörst zu oder schaust dir das Plakat an
- I = **Interest** – Produkt spricht dich an – ist cool
- D = **desire of possession** – du möchtest das Produkt kaufen
- A = **action** – du gehst zum Laden und kaufst oder bestellst es



2. Warum macht ein Unternehmen Werbung. Schau dich dazu auf der Internetseite www.mediasmart.de um.

Notizen:



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Werbebotschaften können verstärkt werden durch:

- | | |
|--------------------|---|
| - eingängige Musik | - |
| - Sportler | - |
| - | - |

Achtung!!! Bitte beachtet die Hausaufgabe zum nächsten Block auf dem folgenden Arbeitsblatt.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Deine Hausaufgabe



A

Welche Werbesprüche kennst du und welche Gemeinsamkeiten oder Unterschiede besitzen sie?

Werbesprüche:

- Kaufland: „Einmal hin alles drin“.

Gemeinsamkeiten	Unterschiede



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Das habe ich schon
gelernt:



Das habe ich noch nicht
so gut verstanden:



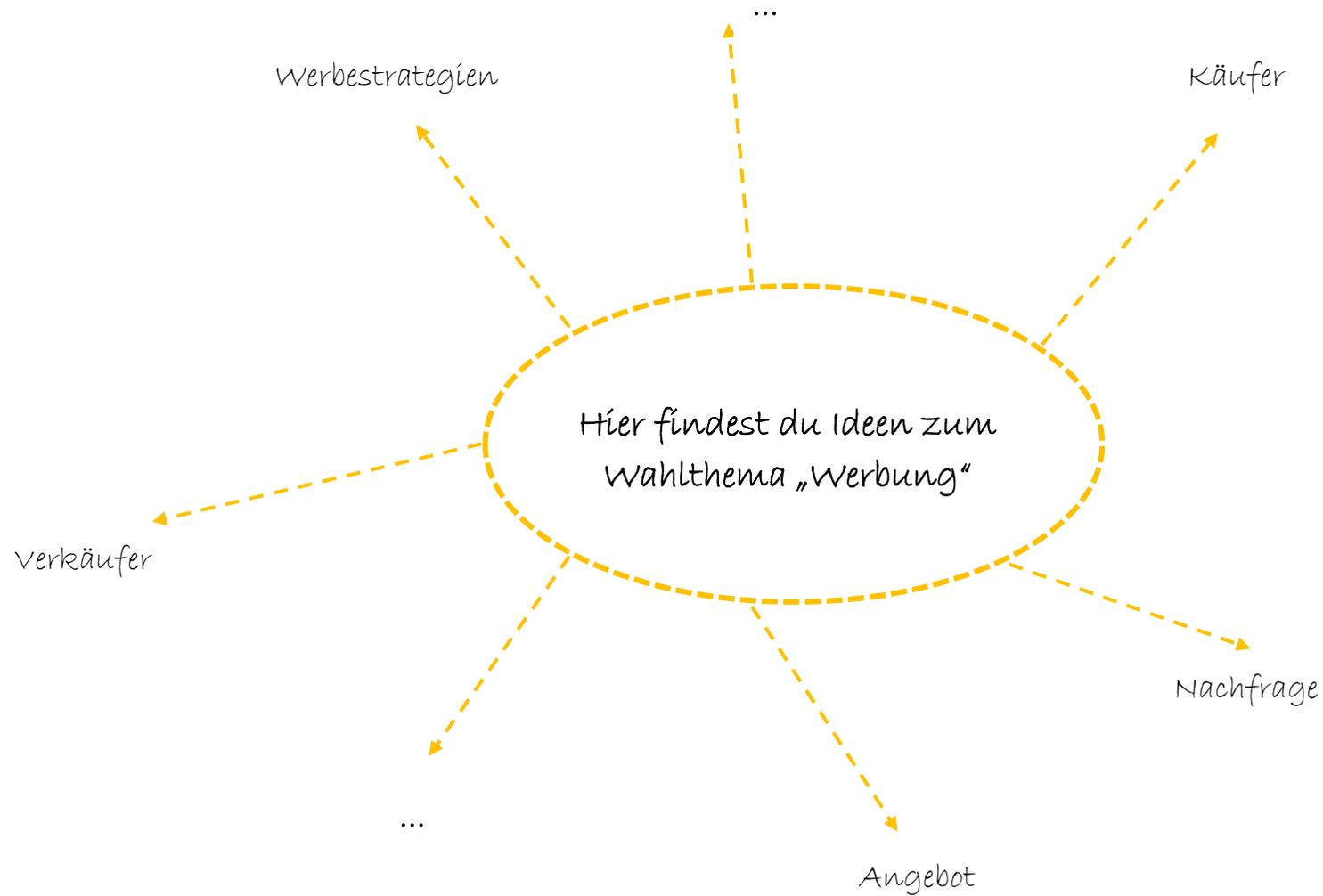
Das hat mir besonders
gut oder nicht so gut
gefallen:



Darüber möchte ich noch
mehr erfahren:



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Handreichung für die Lehrkraft: Baustein „Unser Geld“

Worum geht es?

Der Begriff „Geld“ wird im allgemeinen Sprachgebrauch sehr unterschiedlich genutzt. Nicht nur Bargeld, sondern insbesondere auch der bargeldlose Zahlungsverkehr prägen das Wirtschaftssystem. In diesem Baustein erfahren die Schülerinnen und Schüler, „Geld“ als Zahlungsmittel und Wertmaßstab über das Bargeld hinaus zu begreifen. Das Verständnis über die Funktionsweisen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und des Girokontos werden als Voraussetzung für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen, zur Verfügung stehenden Geld erarbeitet. In der Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler der 6. Jahrgangsstufe beschränkt sich Geld im Wesentlichen auf das ihnen zugängliche Bargeld. Sie kaufen etwas mit ihrem Taschengeld oder sparen es. Einige der Schülerinnen und Schüler haben vielleicht bereits ein eigenes Girokonto.



Ziele

Die Schülerinnen und Schüler...

- ...kennen die Sicherheitsmerkmale von Banknoten und Münzen.
- ... kennen Unterschiede zwischen Barzahlung und bargeldlosem Zahlungsverkehr.
- ...sind in der Lage, Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Zahlungsmöglichkeiten zu erkennen und zu bewerten.
- ...kennen den Aufbau eines Kontoauszugs und können Informationen daraus entnehmen.
- ...können Funktionen von Geld beschreiben und begründen.

Lernmethoden – methodische Betrachtung:

Das **Arbeitsblatt „Unser Geld- Original oder Fälschung“** regt die Schülerinnen und Schüler zunächst zum eigenständigen Erforschen der **Sicherheitsmerkmale** an. Es sollen zur Bearbeitung echte 5-Euro-Scheine und 2-Euro-Münzen zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise lassen sich die Banknoten und Münzen erfühlen und die Effekte der Sicherheitsmerkmale erkennen. Auf viele Merkmale werden die Schülerinnen und Schüler ohne Hilfe kommen. Eine umfassende Übersicht gibt im Anschluss die Broschüre der Deutschen Bundesbank „Die Euro-Banknoten“ oder die Internet-Seite www.kindernetz.de. Die Hausaufgabe führt mit einer Umfrage bei den Eltern oder Bekannten in die Viel-

zahl von **Zahlungsmöglichkeiten** ein. Die Schülerinnen und Schüler wissen bereits, dass auch andere Zahlungsmöglichkeiten bestehen. Sie strukturieren und erweitern ihr bestehendes Wissen durch das Anfertigen einer Tabelle über Zahlungsmöglichkeiten, ihre Verwendung und Einsatzhäufigkeit.

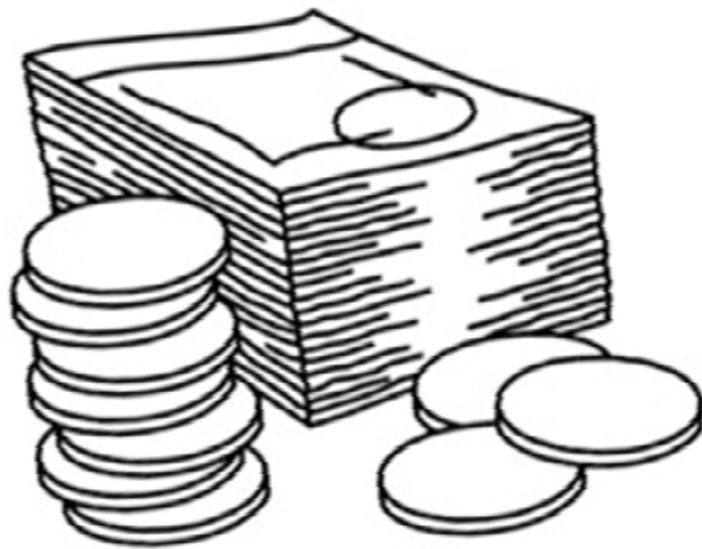
Im folgenden Block besteht die Wahl zwischen einer freien Auseinandersetzung mit einem **Kontoauszug** als Beleg über die Varianten des Zahlungsverkehrs und der selbstständigen Erarbeitung der **Funktionen von Geld**. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Vor- und Nachteilen des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist gewünscht. Der Kontoauszug ermöglicht in einer offenen, interdisziplinären Fragestellung das Schreiben einer Geschichte, eine mathematisch orientierte Auseinandersetzung oder aber auch z.B. eine tabellarische Aufbereitung. Die Erarbeitung der Funktionen von Geld ermöglicht dagegen entdeckendes Lernen im Gespräch mit einem Partner.

Differenzierungsmöglichkeiten

Im Rahmen der Bearbeitung der Sicherheitsmerkmale von Banknoten und Münzen stellt das Arbeitsblatt einen ersten Einstieg dar, der grundlegend für einen sicheren Umgang mit Geld ist. Darüber hinaus ist die Auseinandersetzung mit Sicherheitsmerkmalen der größeren Banknoten oder Gestaltungsfragen möglich. Informationen zu diesen Themen finden sich in dem Material der Bundesbank. Außerdem können Versuche gemacht werden, mit einem einfachen Kopierer Banknoten zu kopieren.

Im zweiten Teil erfolgt eine Differenzierung im Rahmen der Wahlmöglichkeiten. Offene Fragestellungen ermöglichen sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Differenzierung.

Unser Geld





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Den Fälschern auf der Spur



Mit guter Technik kann eine Farbkopie von Banknoten gemacht werden. Damit solche Fälschungen nicht in den Umlauf kommen, haben alle Scheine und Münzen Sicherheitsmerkmale.



1.

Finde und benenne die Merkmale des 5-Euro-Scheins und der 2-Euro Münze, die das Fälschen schwer macht! Lass dir für diese Aufgabe einen 5-Euro-Schein und eine 2-Euro-Münze geben.

Markiere deine Ideen in der Abbildung!





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Bei den großen Euro-Scheinen sind noch weitere Sicherheitsmerkmale zu finden.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Deine Hausaufgabe



Münzen und Scheine sind nicht das einzige Zahlungsmittel, mit dem „bezahlt“ werden kann. Du selbst bezahlst wahrscheinlich nur mit Bargeld, deine Eltern nutzen aber auch andere Möglichkeiten.



A

Frage deine **Eltern** und andere Erwachsene, mit welchen Zahlungsmitteln sie bezahlen. Notiere die **Arten** der Zahlungsmittel:

Alle genannten Zahlungsmittel:



B

Notiere auch, mit **welchen Zahlungsmitteln** welche Dinge bezahlt werden können. Welches Zahlungsmittel wird am **häufigsten** genutzt? Nutze dafür die **folgende Tabelle**.

Unser Geld- Hausaufgabe



Person 1: _____	Zahlungsmittel						
	wofür?						
	Häufigkeit						
Person 2: _____	Zahlungsmittel						
	wofür?						
	Häufigkeit						
Person 3: _____	Zahlungsmittel						
	wofür?						
	Häufigkeit						
Person 4: _____	Zahlungsmittel						
	wofür?						
	Häufigkeit						



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

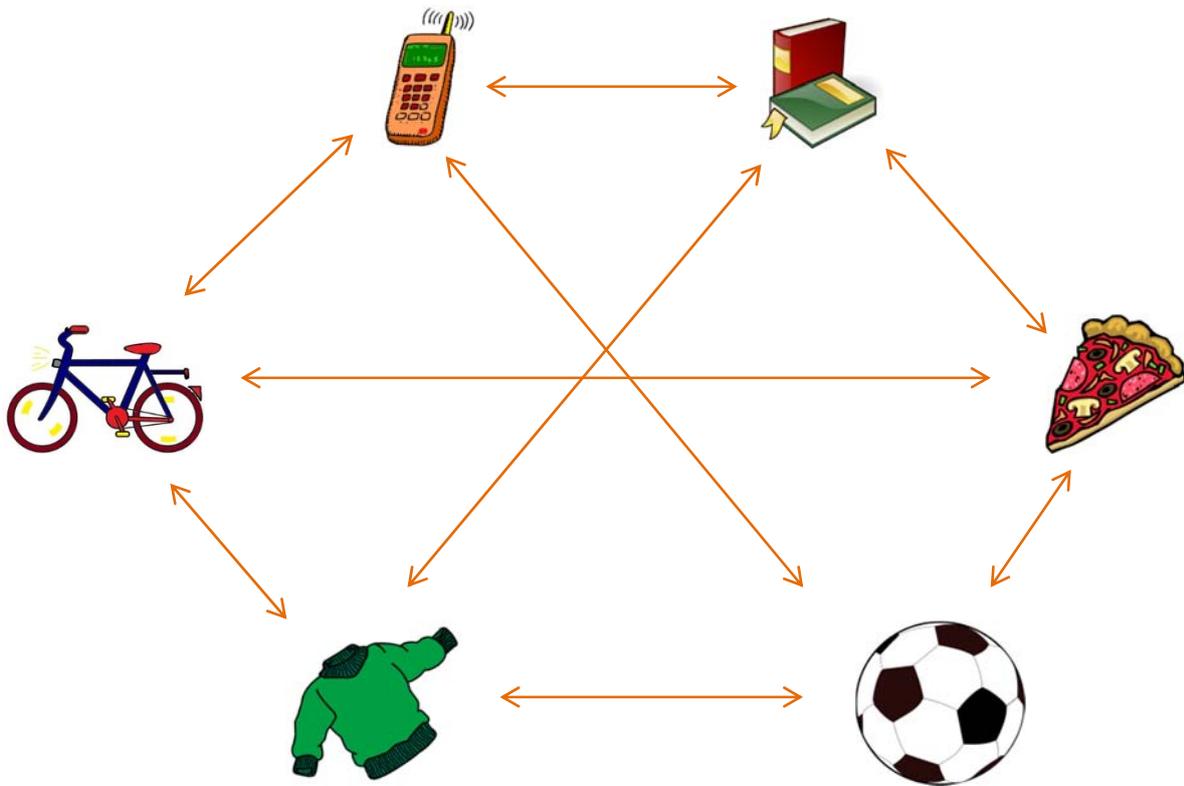
Wahlaufgabe 1



W1

Erarbeite anhand der folgenden Abbildungen, welche Eigenschaften und Funktionen Geld haben kann. Diskutiere dazu mit einem Partner.

Tauschen



Lena: „Ich möchte gerne den grünen Pullover haben. Ich gebe dir dafür 3 Bücher.“

Paul: „Ich möchte keine Bücher, ich brauche einen neuen Fußball!“

Lena: „Den habe ich aber nicht.“



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Wahlaufgabe 2

Ich weiß nicht mehr genau, wie viel ich ausgegeben habe. Ich habe dreimal mit EC-Karte bezahlt. Aber, wie viel war das?



Ich habe 30 € mitgenommen. Übrig sind noch 2 €. Ich kann mir jetzt keine CD mehr kaufen.



W1

Was sind die Vorteile und Nachteile der beiden Zahlungsarten? Diskutiert im Team!

Vorteile	Nachteile



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Um Karten als Zahlungsmittel benutzen zu können, benötigt man ein **Konto**. Auf diesem Konto werden alle deine **Zahlungen** zusammengefasst. So kannst du immer wissen, wie viel Geld du **ausgegeben** oder **eingenommen** hast. Auch wenn mit Karten bezahlt oder Geld von der Bank bar abgehoben wird, kann man das auf einem **Kontoauszug** erkennen.



W 2

Ein **Kontoauszug** kann vieles erzählen. Schreibe kleine **Geschichten** über Familie Mustermann und ihre **Ausgaben**. Stelle dir eigene Fragen oder suche einfach viele **Informationen**. Alles, was du brauchst, findest du auf dem folgenden Kontoauszug.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Herrn und Frau
Heinz Mustermann und
Klara Mustermann
Musterstraße 120
12345 Musterhausen

Ihr Ansprechpartner:

1. August 2013

Kontoauszug 9/2013
Konto-Nr. 11, DE0 405 9310 0000 11

Seite 1 von 4

Datum	Wert	Erläuterung	Betrag EUR
		Kontostand am 12.07.2013, Auszug 8	14,03-
15.07.2013	15.07.2013	SDirekt-Auftrag Susi Mustermann Taschengeld für das Ferienlager DATUM 15.07.2013, 12.34 UHR I. TAN 901758 BLZ:94059310 Kto: 13026	10,50-
15.07.2013	15.07.2013	Kartenzahlung Design Möbel AG EC 20108063 070819193145IK4 BLZ:94059310 Kto: 1009753	286,00-
16.07.2013	16.07.2013	Zahlungseingang Heinz Mustermann Klara Mustermann VOM SPARKKONTO AUF GIRO UMBUCHUNG BLZ:94059310 Kto: 30014250	286,00+
17.07.2013	17.07.2013	Lohn, Gehalt, Rente Renten Service 08818010448L10188 RV-RENTE 07.2013 PANR08818010448L10188 BIC / IBAN: TESTDETT310 DE17 9405 9310 0001 0034 26	200,00+
18.07.2013	18.07.2013	Lastschrift Darl.-Leistung 507036718 Für 01.07.2013 - 30.07.2013 Zinssatz 1,500% Saldo 5.849,63- Zinsen 3,07 Tilgung 16,30 Da-N Heinz Mustermann und Klara Mustermann	19,37-
19.07.2013	19.07.2013	Kartenzahlung Lebensmittel Lecker EC 20108063 070819193145IK4 BLZ:94059310 Kto: 103425	32,81-
23.07.2013	23.07.2013	fremder Geldautomat GA NR00011475 BLZ49059421 23.07/14.26Uhr Musterstadt EUR 175,00	175,00-
25.07.2013	25.07.2013	Lastschrift Telefon GmbH KdNr. 257418938 Juli 2013	42,79-
25.07.2013	25.07.2013	Lohn, Gehalt, Rente Druckerei Farbig Musterstadt LOHN/GEHALT 10005043/205308 BLZ:94059310 Kto: 15009348	2.796,01+
25.07.2013	25.07.2013	Kartenzahlung KREDITKARTENABRECHNUNG 06.13 7542836540789542	87,90-

Urheberrechtlich geschützt

Sparkasse

Vorstand:

Telefon 0251 288-0
Telefax 0251 288-3540
www.sparkasse.de

SWIFT-Adresse (BIC):
BLZ:

Anstalt des öffentlichen Rechts

Sparkassen Finanzgruppe



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Das habe ich schon
gelernt:



Das habe ich noch nicht
so gut verstanden:



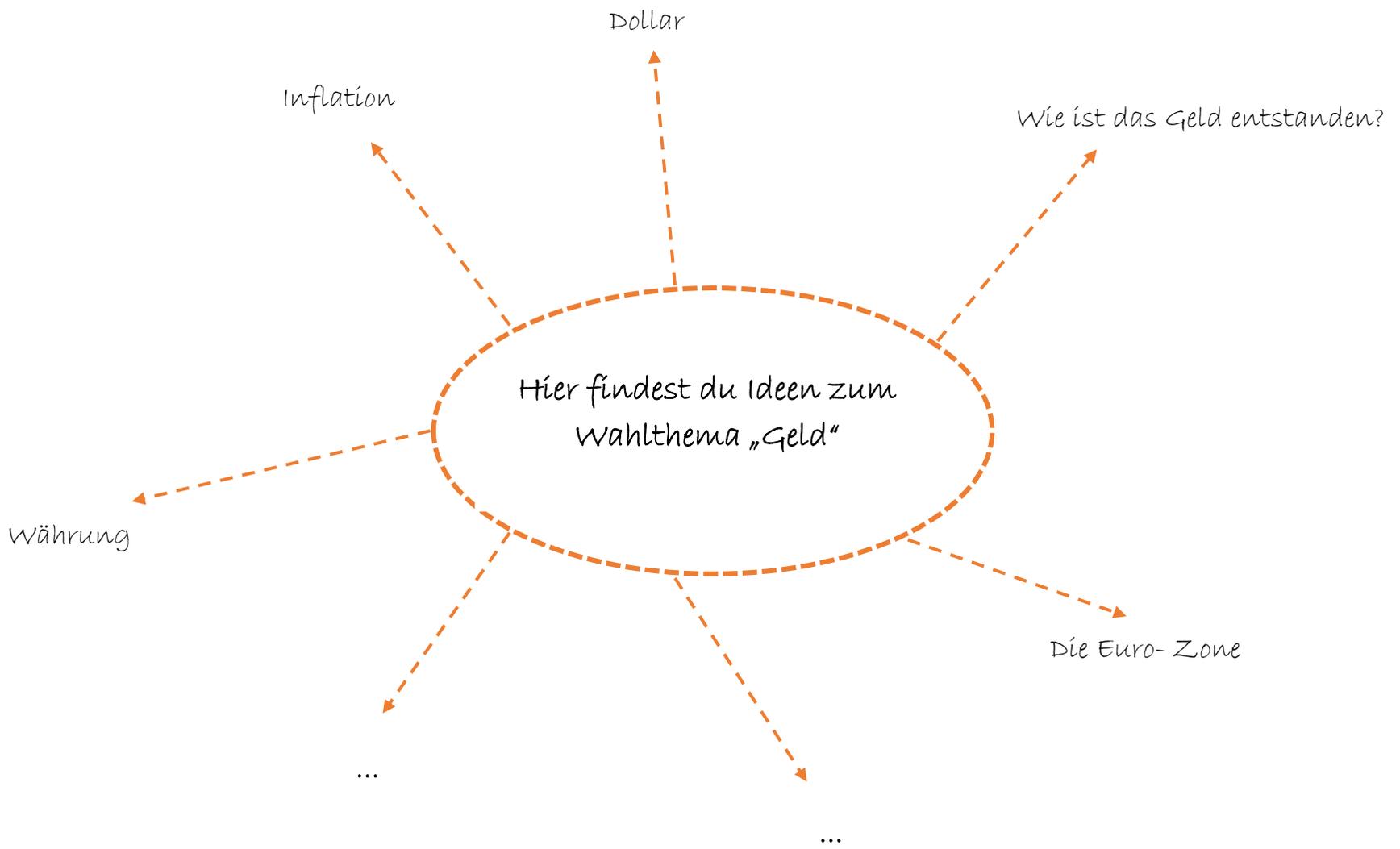
Das hat mir besonders
gut oder nicht so gut
gefallen:



Darüber möchte ich noch
mehr erfahren:



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Handreichung für die Lehrkraft: Baustein „Der Lebensmittelmarkt“

Worum geht es?

Die Schülerinnen und Schüler als Verbraucher wissen bereits, dass Getränke und Lebensmittel des täglichen Bedarfs regelmäßig in einem Lebensmittelgeschäft gekauft werden müssen, um eine ausreichende Ernährung sicherzustellen. Das dafür notwendige Geld steht nur in begrenztem Maße zur Verfügung.

Grobziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte wie Supermarkt und Discounter anhand von bekannten Läden voneinander zu unterscheiden. Dabei lernen sie, wie diese Institutionen aufgebaut sind und worauf bei einem Einkauf zu achten ist. Sie erkennen eingesetzte Verkaufsstrategien, um Produkte schneller an den Kunden zu bringen und entwickeln Methoden, um sich davor zu schützen

Unterscheidung von Lebensmitteleinzelhandelsgeschäften nach Betriebsfläche:

- Shop Zonen/ Automatenverkauf z.B. Ladenbereiche in Tankstellen (< 50 m²)
- Bedienungsgeschäfte z.B. Tante-Emma-Laden oder Kiosk (50 m² - 200 m²)
- Discounter z.B. Aldi (200 m² – 800 m²)
- Supermarkt (Vollsortimentler) z.B. Kaiser's (ab 400 m² - 1500 m²)
- Verbrauchermarkt z.B. Kaufpark (ab 1500 m² - < 5000 m²)
- Selbstbedienung Verbrauchermarkt z.B. Kaufland (> 5000 m²)

Ziele

Die Schülerinnen und Schüler...

- ...sind in der Lage, den Unterschied zwischen einem „Supermarkt“ und einem „Discounter“ anhand verschiedener bekannter Märkte zu erkennen.
- ...können anhand einer Skizze den groben Aufbau eines „Lebensmittelmarktes“ darstellen.
- ...sind in der Lage, verschiedene Verkaufsstrategien zu benennen.
- ...erkennen Methoden zum Schutz vor Verkaufsstrategien.
- ...können verschiedene Lebensmittelgruppen der Verkaufsstrategie entsprechend an der richtigen Stelle einzeichnen.

Lernmethoden – methodische Betrachtung:

Das Thema „Der Lebensmittelmarkt“ bringt mit sich, dass die Schülerinnen und Schüler mindestens ein Lebensmitteleinzelhandelsgeschäft besuchen müssen. Das ist als Hausaufgabe zu realisieren, da ein Besuch innerhalb der Unterrichtszeit zeitlich nicht realisierbar ist.

Im **ersten Auftrag** sollen die Schülerinnen und Schüler in einer Partnerarbeit möglichst viele bekannte Märkte auflisten. Da Kinder heutzutage in dem Alter schon viel allein unterwegs sind, gar selber einkaufen gehen, ist dies ein motivierender Einstieg, bei dem sie den ersten Unterschied von Supermarkt und Discounter selber erkennen.

Im **nächsten Arbeitsauftrag** werden die Schülerinnen und Schüler kreativ, wobei sie mithilfe kleiner ausgeschnittener Kärtchen ihren eigenen Supermarkt oder Discounter „bauen“. Dabei gehen sie in Gedanken den Aufbau eines ihnen bekannten Marktes durch und platzieren die Kärtchen in einer bestimmten Reihenfolge. Dieser Auftrag wird den Schülerinnen und Schülern zum Einen viel Freude bereiten und zum Anderen wird er ihnen sehr viel Konzentration abverlangen. Die **nächste Aufgabe** ist als Hausaufgabe konzipiert und führt die Schülerinnen und Schüler in einen Discounter oder Supermarkt ihrer

Wahl, wobei sie sich den Aufbau des Marktes, Regale, Gänge und Theken skizzieren müssen. Anschließend sollen vorher ausgewählte Lebensmittel in ihrer Skizze vermerkt werden. Hier sollte den Schülerinnen und Schülern zum ersten Mal bewusst werden, dass die Lebensmittelgruppen einen vorgesehenen Platz im Markt haben, der von Supermarkt zu Discounter unterschiedlich ist. Außerdem werden sie ihre Skizze mit der vorherigen Aufgabe vergleichen, da es sich womöglich um denselben Markt handelt.

Im **folgenden Arbeitsauftrag** werden die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema der Verkaufsstrategien in Form eines Dialoges konfrontiert. Sie sollen anschließend überlegen, warum drei bestimmte Produkte zusätzlich und ungewollt gekauft worden sind. Hier können sie feststellen, dass ihnen vielleicht schon selber einmal etwas Ähnliches beim Einkaufen passiert ist und überlegen, welche Gründe es dafür geben könnte.

Im **Anschluss** sollen die besagten Verkaufstricks benannt und ihre Wirkung erklärt werden. Dabei überlegen sich die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit weitere mögliche Tricks der Verkäufer, die sie in einer Liste festhalten. Hilfe wird ihnen außerdem in Form von zwei Abbildungen gegeben. Sie wissen nun, dass die Verkäufer verschiedene Tricks anwenden, damit Kunden mehr kaufen, als vorgesehen.

Gleichmaßen sollen die Schülerinnen und Schüler in der **nächsten Aufgabe** überlegen, ob es ähnliche Verkaufsstrategien in ihrem besuchten Markt gibt und in ihre jeweilige Skizze eintragen. Im anschließenden Vergleich mit mehreren Partnern erkennen die Schülerinnen und Schüler die benannten Verkaufstricks in ihrem eigenen Markt wieder, wodurch der Stoff gefestigt wird.

Differenzierungsmöglichkeiten

Die Aufgaben in diesem Baustein sind sehr konkret formuliert. Jedoch haben die Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung einen großen **Handlungsspielraum**.

Die Entwicklung ihrer Skizzen hängt von ihrer Fähigkeit ab, sich an Details zu erinnern und alles genau zu erkunden.

Der Lebensmittelmarkt





Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



1.

Es gibt verschiedene **Lebensmittelmärkte**. Diese nennen sich entweder „**Discounter**“ oder „**Supermarkt**“. Im Discounter findet man nur wenige Mitarbeiter. Anstelle von Regalen sind die Produkte auf Paletten gestapelt.

Welche **Lebensmittelmärkte** kennst du? **Schreibe** deine Ideen auf und versuch sie in die Tabelle einzuordnen.

Tipp: Wenn ihr zusammen arbeitet, findet ihr mehrere Lebensmittelmärkte.

Discounter	Supermarkt	nicht sicher

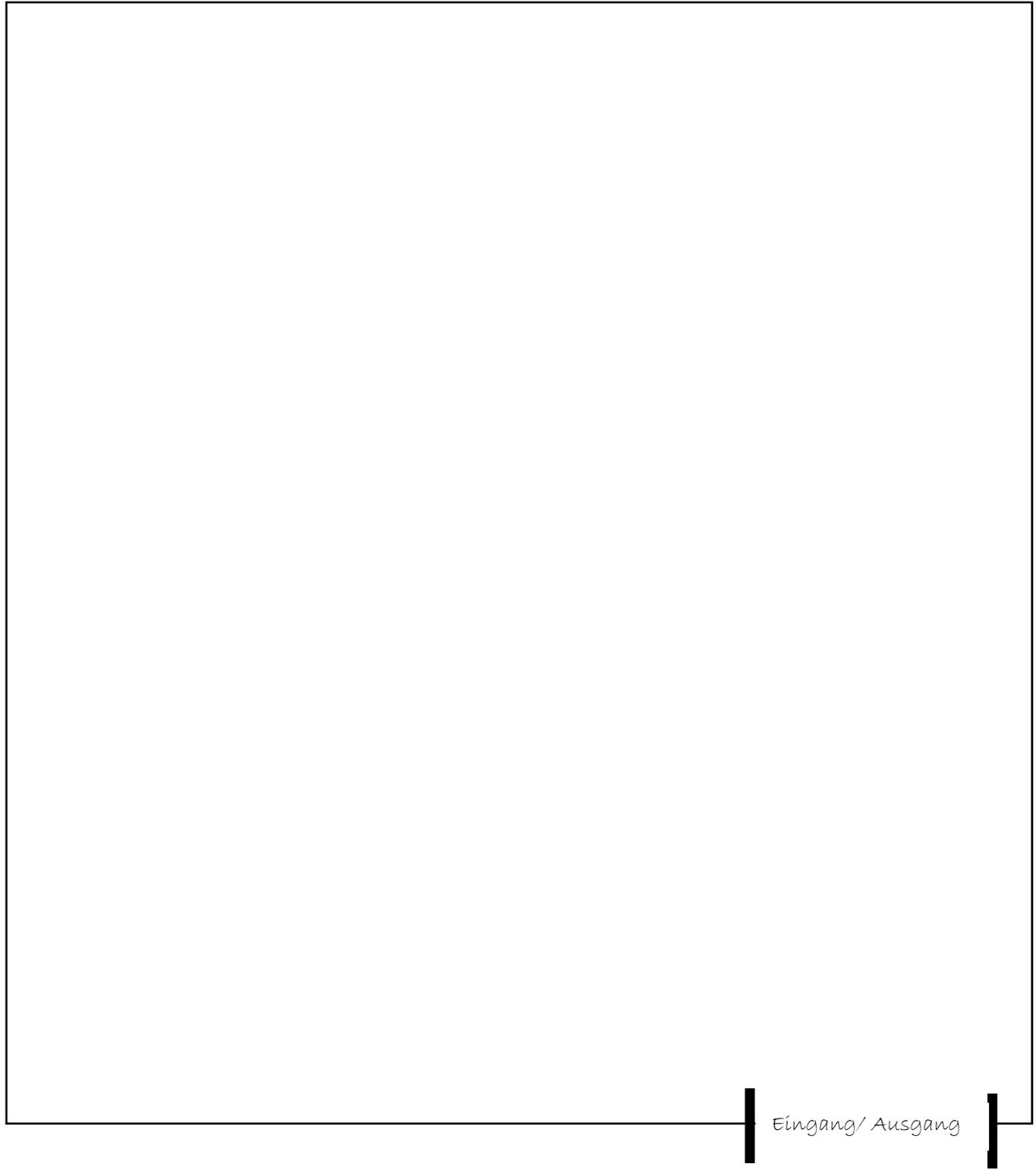


2.

Baue nun deinen eigenen Lebensmittelmarkt. Dafür sollst du die folgenden **Umrisse** (Obst, Wurst, Käse usw.) ausschneiden und auf dem **extra Blatt** („Mein ...“) aufleben. Gehe in deinen Gedanken durch den Lebensmittelmarkt und klebe die Umrisse in der **richtigen Anordnung** auf.

Der Lebensmittelmarkt

Mein

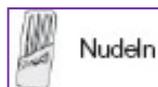
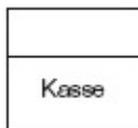
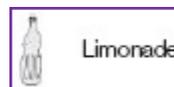
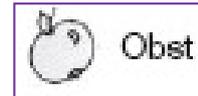
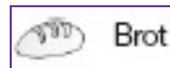
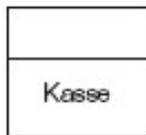
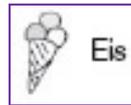


Achtung!!! Bitte beachtet die Hausaufgabe zum nächsten Block auf dem folgenden Arbeitsblatt.

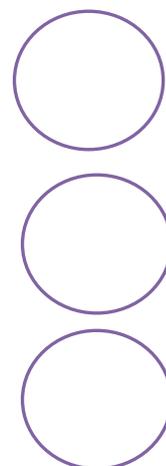
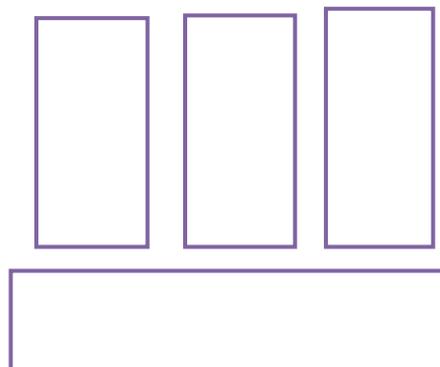
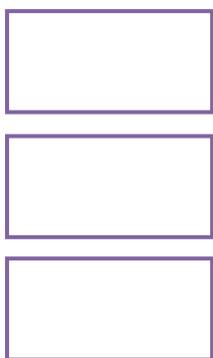
Der Lebensmittelmarkt



 Bitte ausschneiden!



Wenn noch etwas fehlt, kannst du deine eigenen Umrisse gestalten. Das kann dir dabei helfen:





Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Seite: _____

Deine Hausaufgabe



A

Besuche einen Supermarkt oder einen Discounter und **skizziere** die Anordnung der Regale.

Suche nach folgenden Lebensmitteln und **trage** sie in deiner Skizze an der passenden Stelle ein.

Lebensmittel: Obst/ Gemüse, Eier, Milch, Brot, Mehl, Getränke, Frischfleisch, Tiefkühlwaren, Zeitungen, Süßigkeiten, Eis zum Gleichessen, Toilettenpapier, besondere Angebote (z.B. Weihnachtssachen), vorgeschnittenes Obst,

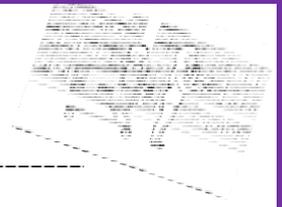


Der Lebensmittelmarkt



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Mein _____



Name: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Seite: _____



4.

Lies den folgenden Dialog! Markiere im Text, warum Tina zusätzliches Obst, etwas Erdnussbutter und Batterien gekauft hat.

Vor dem Supermarkt

Tina: Du, Jens, ich muss mal eben in den Supermarkt. Ich brauche noch Milch, Käse und Äpfel.

Jens: Dauert das lange?

Tina: Nein, nur ein paar Minuten.

Jens: Ok, dann warte ich hier auf dich.

Tina: Ok, bis gleich.

Eine halbe Stunde später

Jens: Wo warst du denn solange? Ich dachte, das dauert nur fünf Minuten?

Tina: Ich bin auch ganz schnell rein in den Supermarkt, aber in der Obstabteilung sah alles so lecker aus. Da habe ich Appetit auf einen Obstsalat bekommen und eine Ananas, Trauben und ein paar Apfelsinen gekauft.

Jens: Das kann ja nicht so lange dauern.

Tina: Die Käsetheke war dann ganz hinten im Geschäft und ich musste durch den halben Laden laufen.

Jens: Aha. Und dabei hast du viele leckere Produkte gesehen, stimmt's?

Tina: Ja. Im Supermarkt war eine Amerika-Aktion: da waren Regale aufgebaut, in denen nur amerikanische Produkte lagen wie Eis und Popcorn. Ich mag doch so gerne Erdnussbutter, die habe ich dann erst gesucht.

Jens: Ach so, aber dann ist dir hoffentlich eingefallen, dass ich hier draußen auf dich warte, oder?

Tina: Ja, und ich wäre auch viel schneller hier gewesen, wenn ich nicht bei den Süßigkeiten, die an der Kasse lagen, auf Batterien gestoßen wäre, die man immer gebrauchen kann.

Jens: Das hört sich so an, als hättest du mehr gekauft, als Milch, Äpfel und Käse.

Tina: Stimmt, das ist jedes Mal so. Ich kaufe viel mehr, als ich eigentlich brauche.



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

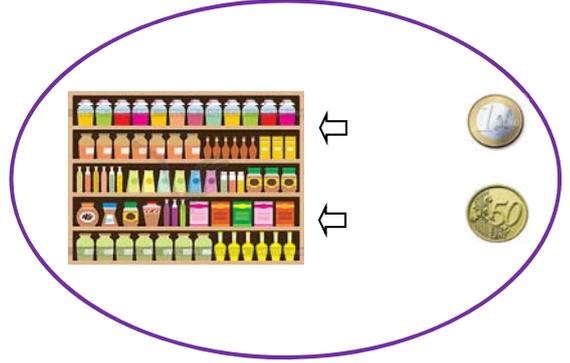


Ein Einkäufer kann durch **verschiedene Tricks** im Lebensmittelmarkt dazu gebracht werden, **mehr einzukaufen**. Das nennt man **Verkaufsstrategien**.



5.

Sammele gemeinsam mit einem Partner möglichst viele Verkaufsstrategien. Beschrifte ihre Wirkung auf den Kunden.



Verkaufsstrategie 1 (Obstsalat):

Verkaufsstrategie 2 (Erdnussbutter/ Batterie):

Verkaufsstrategie 3:

Verkaufsstrategie 4:

....



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



6.

Konntest du in dem von dir besuchten Lebensmittelmarkt solche Verkaufsstrategien entdecken? Markiere sie farbig in deiner Skizze.



7.

Vergleiche mit einem oder mehreren Partnern deine Skizze. Findet ihr alle Verkaufsstrategien in euren Skizzen wieder? Welche gibt es im Discounter und welche im Supermarkt?

Platz für eure Notizen



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Das habe ich schon
gelernt:



Das habe ich noch nicht
so gut verstanden:



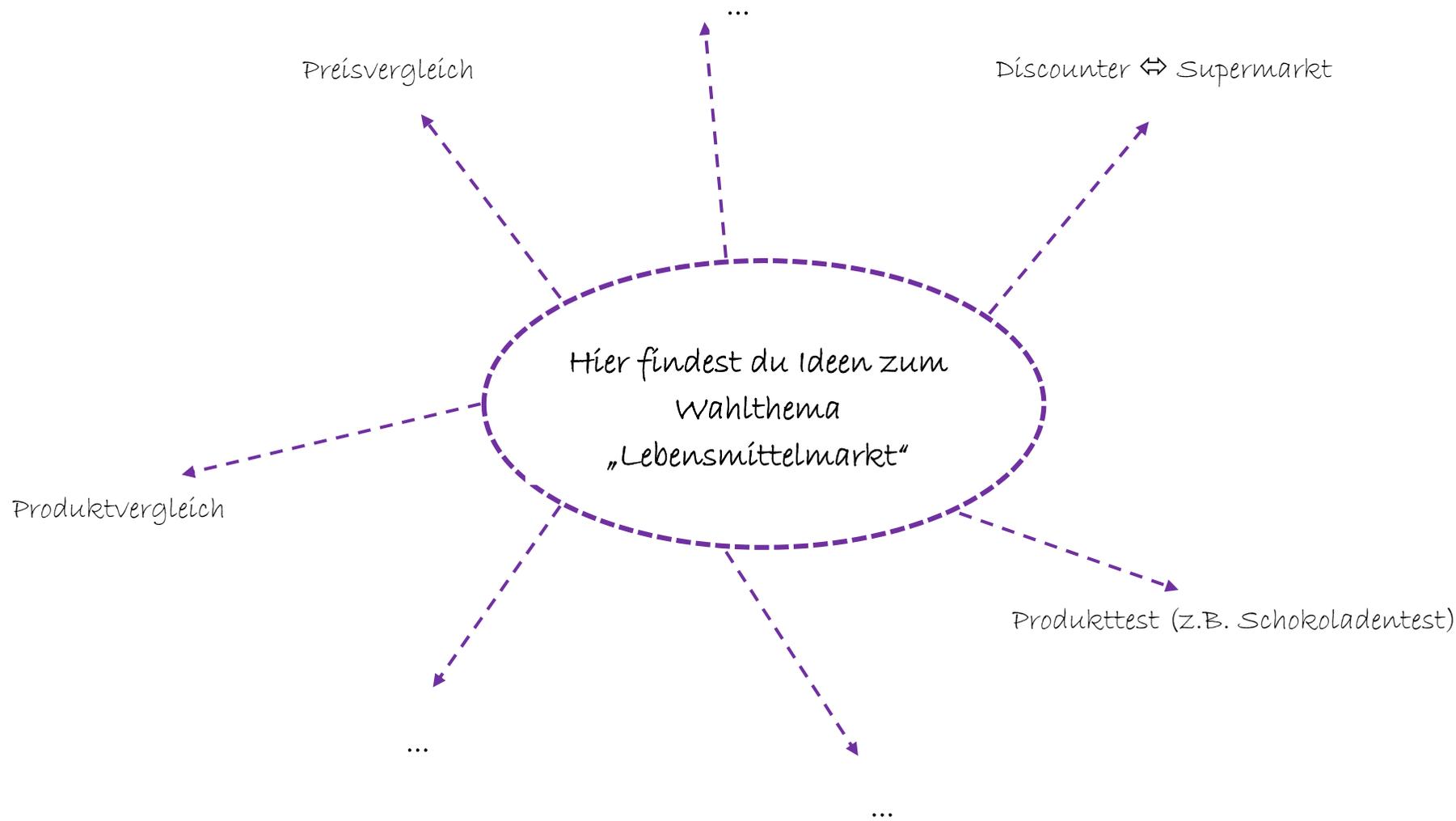
Das hat mir besonders
gut oder nicht so gut
gefallen:



Darüber möchte ich noch
mehr erfahren:



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____



Mein Wahlbaustein zum Thema:

Ich arbeite allein
Ich arbeite mit Partner(n)

In den Bausteinen hast du dich mit vielen verschiedenen Themen beschäftigt. Einige haben dir sicher mehr Spaß gemacht als andere. Du kannst dir jetzt ein Thema aussuchen, an dem du noch mehr entdecken willst. Hier sind Beispiele, was du mit dem Thema alles tun kannst. Kreise deine Favoriten ein!

...begründen...

...ordnen...

...entwickeln...

...erklären...

...planen...

...kennenlernen...

...produzieren...

...Informationen
suchen...

...herausfinden...

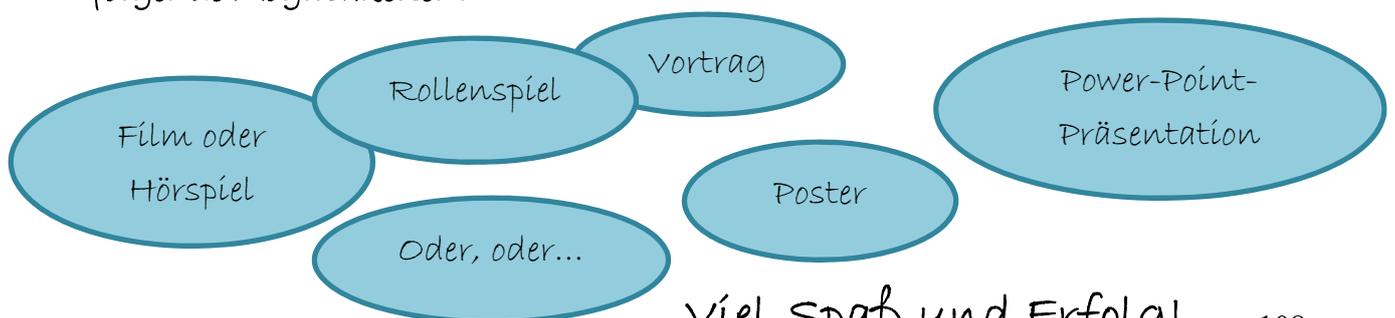
...beschreiben...

Setze dir drei eigene Ziele:

Beispiel: Ich suche mir Informationen über Umweltprodukte und beschreibe die Vor- und Nachteile

1.

Du wirst deine Ergebnisse am Schluss den anderen vorstellen. Dazu hast du folgende Möglichkeiten:



Viel Spaß und Erfolg!

Mein Wirtschaftsnetzwerk

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____ Seite: _____

Das ist mein Wirtschaftsnetzwerk – was verbindet die einzelnen Themen mit deinem Wunsch? Versuche möglichst viele Verbindungen herzustellen.

Tipp: Benutze Pfeile, Linien und/oder Farben um die Verbindungen darzustellen.

